

Neue Untersuchungen in der Provinz Lori (Armenien)

MICHAEL HERLES - RUBEN DAVTYAN

1. Einleitung

Von Juli bis August 2016 fand im Zuge einer neuen armenisch-deutschen Kooperation ein erster Survey in der Provinz Lori im Norden Armeniens statt.¹ Der Survey konzentrierte sich auf die beiden Distrikte Stepanavan² und Tashir³. Als Grundlage diente die Liste der bekannten Fundstätten der Provinz Lori, die von der Antikenbehörde erstellt wird und auch online zugänglich ist.⁴

¹ Wir sind verschiedenen Institutionen und Personen zu großem Dank verpflichtet, die zum Gelingen der Kampagne 2016 beigetragen haben. Wir danken der Ludwig-Maximilians-Universität München für die Finanzierung der diesjährigen Kampagne. Für die umfangreiche Unterstützung danken wir Prof. Dr. Adelheid Otto (München) ganz herzlich.

Auf armenischer Seite wurde das Projekt von Beginn an von Dr. Seda Devejyan und Prof. Dr. Pavel Avetisyan (beide Institut für Archäologie und Ethnographie, Akademie der Wissenschaften Yerevan) in jeglicher Hinsicht unterstützt. Des Weiteren stand Dr. Arsen Bobokhyan (Institut für Archäologie und Ethnographie, Akademie der Wissenschaften Yerevan) stets mit Rat und Tat zur Seite, auch hier danken wir ganz herzlich für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

² Stepanavan ist die Hauptstadt des Distrikts Stepanavan und hieß bis 1923 Dschalal-Ogly nach der armenischen Dynastie Hassan-Dschalaljan. Die Stadt wurde 1923 zu Ehren des armenischen Politikers Stepan Schahumjan (*1878 – †1918) in Stepanavan umbenannt, der 1918 bei Kämpfen in Krasnowodsk (heute Türkmenbaşy) in Turkmenistan erschossen wurde.

³ Tashir wurde im Jahre 1844 als Vorontsovka gegründet. Benannt wurde die Stadt nach dem russischen Offizier Fürst Michail Semjonowitsch Woronzow (*1782 – †1856), der dort von 1844-1854 als Vizekönig des Kaukasus residierte. Im Jahr 1935 wurde die Stadt dann zu Ehren von Mikhail Ivanovich Kalinin (*1875 – †1946) in Kalinino umbenannt. Nach der Unabhängigkeit Armeniens im Jahre 1991 erhielt die Stadt ihren heutigen Namen nach der historischen armenischen Provinz Tashir.

⁴ <http://www.arlis.am/DocumentView.aspx?DocID=37965> (letzter Zugriff 02.11.2016). Eine sprachliche Eigenheit in der Provinz Lori ist die Tatsache, dass sehr viele Hügelnamen mit dem armenischen Begriff für Festung „Berd“ gebildet

2. Geographische Lage der Provinz Lori

Lori ist eine Provinz (armenisch *Lorva marz*) im Norden Armeniens mit einer Fläche von 3.799 km², die im Osten an die Provinz Tavush, im Süden an die Provinzen Kotayk und Aragatsotn sowie im Westen an die Provinz Shirak grenzt (Abb. 1 und 2). Die nördliche Grenze der Provinz stellt gleichsam die Landesgrenze zwischen Armenien und Georgien dar. Die Provinz Lori wiederum ist in die fünf Distrikte Stepanavan, Tashir, Vanadzor, Alaverdi und Spitak gegliedert. Die Hauptstadt der gesamten Provinz ist Vanadzor⁵, die zugleich die drittgrößte Stadt Armeniens nach Yerevan und Gyumri ist.

Der Kaukasus ist ein Faltengebirge, das durch das Zusammenstoßen der eurasischen mit der arabischen Kontinentalplatte entstanden ist.⁶ Die Landschaft Loris ist somit durch gebirgiges Gelände geprägt: der höchste Berg ist der Achkasar (3196 m) im Nordwesten der Provinz. Im Süden grenzt sich die Provinz durch die Bazumhöhen des Pampakgebirges⁷ von den südlichen armenischen Provinzen ab. Lori ist ebenso reich an Quellen und Flüssen. Die Zugänglichkeit zu montanem Grasland bietet günstige Voraussetzungen für die Entwicklung von Ackerbau und Viehzucht in der Region. Die Klima ist feucht mit relativ heißen und regenreichen Sommern sowie mit kalten und schneereichen Wintern.

Die Provinz Lori ist reich an natürlichen Ressourcen und Bodenschätzen: aus diesem Grund existieren viele, teilweise sehr alte Bergbaugebiete, die untersucht und archäologisch in fünf verschiedene Gruppen unterteilt wurden: die Alaverdi-Gruppe, zu der die Minen in Alaverdi, Shamlugh, Akhtala, Armutli gezählt werden, sowie die Martsiget-Gruppe mit Zhangari, Sari Aghbyur, Hakmdzor und Lorut. Weiter gibt es die Ledjan-Gruppe mit den Fundstätten

sind. Im Laufe der Jahre entstand so bei der ansässigen Bevölkerung die Vermutung, dass auf den entsprechenden Hügeln tatsächlich einmal eine Festung stand. Dies wurde teilweise ohne direkte Autopsie in die Denkmälerliste aufgenommen. Somit ist es zusätzlich auch ein Ergebnis des Surveys, nun einige Fundorte als rein natürlichen Hügel anzusprechen. Als Beispiel sei hier auf den Fundort bei Dzoragyugh (LS-24) im Distrikt Vanadzor verwiesen. Der angrenzende Hügel wird von den Dorfbewohnern „Berdshen“ (deutsch „Festungsbau“) genannt, jedoch befindet sich auf dem kleinen Hügel hierfür keinerlei Hinweis.

⁵ Die Stadt trug bis 1935 den Namen Karakilis, das auf Türkisch „Schwarze Kirche“ bedeutet. Im Jahr 1935 wurde die Stadt zu Ehren des ermordeten sowjetischen Parteifunktionärs Sergei Mironowitsch Kirow (*1886 – †1934) in Kirovakan umbenannt. Diesen Namen behielt die Stadt bis zum Zerfall der Sowjetunion. Nach der Unabhängigkeit Armeniens im Jahre 1991 erhielt die Stadt ihren heutigen Namen nach dem Fluß Vanadzor, der durch die Stadt fließt.

⁶ Die gesamte Region ist stark erdbebengefährdet. So kam es im Jahre 1988 zu einem folgenschweren Erdbeben, dessen Epizentrum nördlich der Stadt Spitak lag; diese wurde dadurch so stark zerstört, dass sie aufgegeben und neu aufgebaut werden musste.

⁷ Das Pambakgebirge stellt die Wasserscheide zwischen den Zuflüssen der Kura im Norden und des Araxes im Süden dar.



Abb. 1: Karte von Armenien mit Provinzeinteilung (M. Herles)

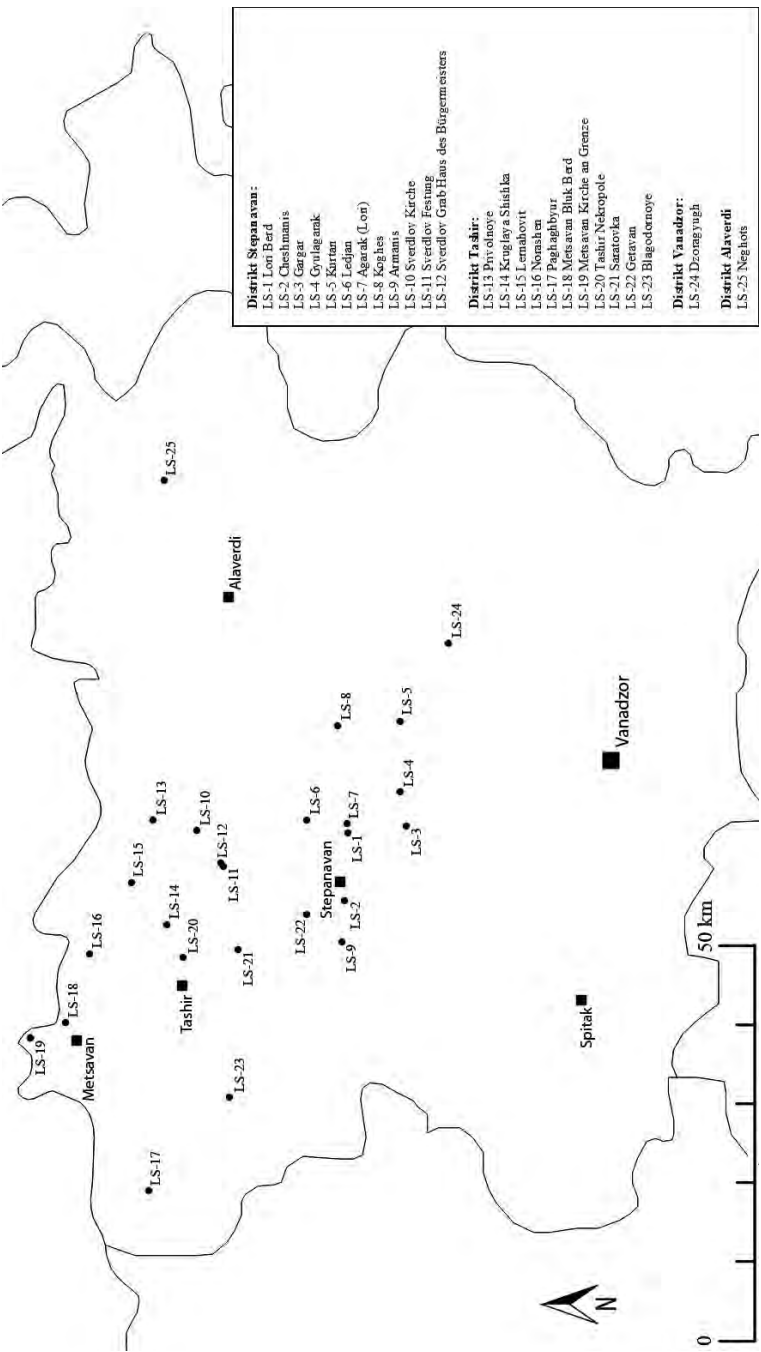


Abb. 2: Karte der Provinz Lori mit gekennzeichneten Fundstätten (M. Herles)

Privolnoye, Alvard/Rudnichnaya Balka, Madani Mat, Mets Dsor, Aghvi, Spasakar, Kachachkut und Belaya Tserkov', die Hankadsor-Sisimadan-Gruppe mit Sisimadan, Antonovo und Hankadsor sowie die Margahovit-Gruppe mit Margahovit, Fioletovo, Tandsut, Frolova Balka.⁸

In einigen Fällen können die aufgefundenen Minen mit naheliegenden Siedlungen bzw. Gräbern in Verbindung gebracht werden. Nahe Shamlugh, Lorut, Ledjan, Fioletovo und Margahovit sind Belege für die Kura-Araxes-Kultur erbracht worden und in Akhtala fand sich ein Hortfund der späten Bronzezeit sowie Grabfunde, die aufgrund der Beigaben als Gräber von Metallarbeitern interpretiert werden.⁹

3. Geschichtlicher Abriss der Provinz Lori

Das Gebiet der modernen Provinz Lori (nach dem Königreich Lore) deckt sich nach dem Buch *Ashkharatsuyts* (deutsch: Geographie)¹⁰ zu weiten Teilen mit Gugark, der nördlichsten und dreizehnten Provinz von Großarmenien. Das in diesen Grenzen gelegene Königtum Tashir (auch Tashir-Dzoraget) bzw. Lore entstand unter der Herrschaft der armenischen Dynastie der Bagratiden (885–1045).¹¹ Während der Herrschaft Ashots III. Bagratuni (952/3–977) wurde Ani im Jahr 961 zur neuen Hauptstadt von Großarmenien.¹² Im Jahr 972 schenkte er seinem jüngeren Sohn Gurgin (auch Kyurike) Bagratuni das Gebiet von Tashir-Dzoraget.¹³ Dessen älterer Bruder und Nachfolger Ashots III. auf dem Thron Großarmeniens, Smbat II. Bagratuni (977–989) verlieh ihm den dazugehörigen Königstitel.¹⁴ Hauptstadt dieses kleinen Königreichs ist zu diesem Zeitpunkt die Festung Samshvilde, deren Überreste sich auf heute georgischem Staatsgebiet befinden. Gurgin (Kyurike) regierte insgesamt zehn Jahre.¹⁵ Mit seiner Regentschaft begann die Dynastie der Kyurikiden in Tashir-Dzoraget, die sich jedoch weiterhin in einer Vasallenschaft zur Dynastie der Bagratiden in Ani befand. Während dieser Epoche war die Region ein wichtiges Verbindungsglied zwischen dem byzantinischen Reich und den nördlichen Kaukasusregionen. Es entstanden bedeutende Klosteranlagen wie

⁸ Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 49.

⁹ Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 49.

¹⁰ Das *Ashkharatsuyts* ist das bedeutendste und umfangreichste geographische Werk über das mittelalterliche Armenien, das vermutlich von Anania Shirakatsi (610–685 n. Chr.) niedergeschrieben wurde.

¹¹ Garsoïan 2004, 166.

¹² Garsoïan 2004, 165.

¹³ Movsesian 1927, 225; Garsoïan 2004, 166. Siehe hierzu auch Toumanoff 1963, 490 Anm. 236.

¹⁴ Garsoïan 2007, 271. Beide Brüder sind gemeinsam auf einem Relief am ältesten Gebäude des Klosters Haghbat, der Surb Nshan Kirche, dargestellt.

¹⁵ Shahnazaryan 2009, 227.

Haghbat¹⁶ und Sanahin¹⁷, beide in jeweiliger Sichtweite auf einem Plateau nahe der heutigen Stadt Alaverdi gelegen.

Gurgens Sohn David I. Anhoghin (989–1048) wird der Bau der Festung Lore zugeschrieben (Abb. 3 und 4).¹⁸ Unter seiner Regentschaft erlebte das Königreich von Tashir-Dzoraget seine größte Blüte, so dass er den Versuch unternahm, sich von der Vorherrschaft der Bagratiden in Ani zu lösen. Den militärischen Konflikt gegen seinen Onkel und König von Ani, Gagik I. (990–1020), verlor er jedoch und musste all seine Städte und Ländereien abgeben.¹⁹

Nach der Eroberung der armenischen Hauptstadt Ani durch die byzantinische Armee im Jahr 1045 bestand das Königreich von Tashir-Dzoraget weiter.²⁰ Es drohte jedoch bereits unter der Regentschaft Kyurike II. (1048–1089) mit dem Einfall der Seldschuken eine neue Gefahr, die den gesamten südlichen Kaukasus betraf. Im Jahr 1064 wurde die Stadt Ani durch Alp-Arslan (1030–1072) erobert. Der georgische König Bagrat IV. (1018–1072) schloss Frieden mit Alp-Arslan und griff Tashir-Dzoraget an. In Folge dieser unerwarteten Ereignisse verlor Kyurike II seine Hauptstadt Samshvilde und zog in die Festung Lore, die fortan der Regierungssitz des Reiches von Tashir-Dzoraget war.²¹

Im beginnenden 12. Jh. n. Chr. wurden die Beziehungen zu den Nachbarn zunehmend schlechter. Im Jahr 1105 wurde Lore für kurze Zeit von seldschukischen Truppen besetzt und 1118 dann von georgischen Truppen erobert, die der Dynastie der Kyuriden und somit auch dem Königreich von Tashir-Dzoraget ein Ende bereiteten.²²

Mit dem georgischen König Dawit IV. (der Erbauer) (1073–1125) begann das sog. Goldene Zeitalter des mittelalterlichen Georgiens. Ihm gelang die Vertreibung turkmenischer Nomadenkrieger aus der gesamten Region und er integrierte anschließend die nordarmenischen Fürstentümer in sein Reich.²³ Das Gebiet der heutigen Provinz Lori stand zu diesem Zeitpunkt unter der Herrschaft des Adelsgeschlechts der Orbeli, die die Amirspasalar (Oberbefehlshaber) des georgischen Heeres gewesen waren.²⁴ Die gesamte

¹⁶ Das Kloster Haghbat wurde wahrscheinlich 976 im Auftrag der Königin Khosrovannush, Ehefrau von Ashot III. Bagratuni errichtet und 991 fertig gestellt. Es wurde 1996 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.

¹⁷ Das Kloster Sanahin wurde 966 unter der Regierungszeit Ashot III. gegründet und 972 fertig gestellt (Garsoïan 2004, 166). Es wurde 1996 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.

¹⁸ Movsesian 1927, 239; Shahnazaryan 2009, 230.

¹⁹ Manukean 2010, 809 (= Asoghik, Patmutyun tiezerakan, III.30). Durch Vermittlung des Katholikos Sargis I. versöhnten sich die beiden Verwandten wieder. David bekam zwar seine Ländereien zurück, ihm blieb jedoch im Volksmund der Beiname „der Landlose“ (armenisch Anhoghin) haften.

²⁰ Shahnazaryan 2009, 232.

²¹ Matevosyan 2014, 190–191 (= Anets'i, Jamanakagrut'yun, MLXIV). Aufgrund der günstigen Lage wuchs die Stadt schnell und stetig an. Araqelyan 1958, 126 nimmt an, dass Lore im 11.–12. Jh. n. Chr. ca. 10.000 Einwohner hatte.

²² Gharibyan 2009, 35.

²³ Bedrosian 2004, 251; Conrad 2012, 83.

²⁴ Abrahamyn 1986, 316 (= Orbelian, Patmutyun nahangin Sisakan, LXXV). Fähn-

Region des südlichen Kaukasus wurde ab 1235 durch den Mongoleneinfall in Mitleidenschaft gezogen und teilweise komplett zerstört. Die tatsächliche Eroberung Armeniens begann 1220 unter der Führung des Offiziers Sübedei, der von Osten her in die Region Gugark eindrang.²⁵ Georgien wurde mit der Bezeichnung „Wilayet Gurdshistan“ zu einer militärischen Verwaltungseinheit, zu der auch weite Teile Armeniens gehörten.²⁶

Im ausgehenden 14. Jh. wurde Lore und die gesamte Region von Timur Leng (Tamerlan) erobert und konnte erst im Jahr 1431 durch den georgischen Herrscher Aleksandre I. (1386–1445/1446) erfolgreich und nachhaltig zurückerobert werden.²⁷ Im Besitz der turkmenischen Stammesfürsorge Qara Qoyunlu und später der Aq Qoyunlu wurde das Gebiet des südlichen Kaukasus zunehmend zum Zankapfel zwischen den drei Mächten Georgien, Persien und dem Osmanischen Reich.²⁸ Die Festung Lore war unter jeder dieser Mächte eine wichtige Militärstation und verlor ihre strategische Bedeutung erst im 18. Jh. Während des ersten Russisch-Persischen Krieges (1804–1813) gelangten dann große Teile Armeniens und so auch das Gebiet der heutigen Provinz Lori unter russische Kontrolle.²⁹ Im Zuge der politischen Ereignisse des beginnenden 20. Jh. siedelten von 1926 bis 1931 armenische Flüchtlinge innerhalb der Festung, die wenig später das 2 km nordwestlich gelegene Dorf Lori Berd gründeten.³⁰

4. Stand der Forschung

Die archäologischen Arbeiten in der Provinz Lori fingen bereits relativ früh an. Im Jahr 1871 fanden nahe des Dorfes Vornak (1935 in Akner umbenannt) im Osten der Provinz Ausgrabungen statt, die von Aleksander Yeritsyan durchgeführt wurden und einen früh- bis mittelbronzezeitlichen Fundort erbrachten. Diese Grabung gilt als erste archäologische Untersuchung auf dem Gebiet der heutigen Republik Armenien.³¹ Kurze Zeit später (1887–1888) begann Jacques de Morgan mit Grabungen in den eisenzeitlichen Fundorten

rich 2010, 16. Unter dem Amirspasalar Iwane Orbeli kam es 1177 zum Aufstand mehrerer Fürsten gegen den georgischen König Georgi III., der die Verschwörung mit der Eroberung der Festung Lore beenden konnte (Gharibyan 2009, 36–38. Fährnrich 2010, 207–208).

²⁵ Bayarsaikhan 2012, 54. Eine genauere Beschreibung der Eroberung der Stadt Lore und dem anschließenden Massaker an ihrer Bevölkerung liefert uns der mittelalterliche Historiker Kirakos Gandzakets'i (Araqelyan 1982, 182–183 = Gandzakets'i, Patmutyun hayots, XXV).

²⁶ Fährnrich 2010, 237.

²⁷ Gharibyan 2009, 42; Fährnrich 2010, 258. Siehe hierzu auch Kouymjian 2004, 4–5.

²⁸ Gharibyan 2009, 44–45.

²⁹ Suny 2004, 110.

³⁰ Gharibyan 2009, 47–48.

³¹ Smith 2005, 238. Siehe hierzu auch Piotrovskij 1949, 5–8 sowie Devejian 2006, 7.

Akhtala, Uç-Kilise und Musieri (Mouçi-Yeri).³² Er war es auch, der das erste Mal direkte Vergleiche der Fundstücke zu anderen Regionen des Vorderen Orients zog.³³ Im Jahr 1883 arbeitete M. Sagatellov in Cheshmanis (LS-2)³⁴ und 1893 grub E. A. Takayshvili in Privolnoye (LS-13)³⁵, während zeitgleich Nikolai Jakowlewitsch Marr die Grabungen in Vornak (Akner) fortführte.³⁶

Bedingt durch die politischen Begebenheiten in dieser Region fanden erst 1937 wieder archäologische Untersuchungen in der Provinz Lori statt. Evgeniy Bayburtyan untersuchte die frühbronzezeitlichen Fundorte Tagavoranist und Dimats im Stadtgebiet Vanadzor, der Hauptstadt der Provinz.³⁷ 1948 grub Boris B. Piotrovskij den großen Kurgan in Vanadzor aus, der in die Mittelbronzezeit datiert wird.³⁸

Im Jahre 1969 begannen unter der Leitung von Seda Devejyan Ausgrabungen in einem Gräberfeld nahe des Dorfes Lori Berd, die mit Unterbrechungen bis 2013 durchgeführt wurden. Diese Nekropole hat eine Belegungszeit von der Mittelbronzezeit bis in die Achämenidenzeit hinein.

Mit dem Zerfall der Sowjetunion und der Unabhängigkeit der Republik Armenien gingen die archäologischen Untersuchungen in der Provinz Lori vorerst etwas zurück. Nach 2000 wurden dann von Mitarbeitern der Lori Berd-Expedition vier Gräber in Kurtan ausgegraben, die in das ausgehende 2. Jt. v. Chr. zu datieren sind.³⁹ Ebenfalls in Kurtan arbeitete 2005–2007 eine armenisch-russische Expedition in einer Siedlung der späten Bronze- und frühen Eisenzeit.⁴⁰ Der Fokus dieser Expedition lag jedoch seit 2003 vorrangig auf der Kartierung paläolithischer Fundorte.⁴¹

Im Stadtgebiet von Vanadzor wurden bei den Grabungen 2006 in der Siedlung Tagavoranist unter anderem Schichten des 7.–5. Jh. v. Chr. freigelegt.⁴² Seit 2009 werden großflächige Rettungsgrabungen unter der Leitung von Suren Hobosyan an den Kupferminen von Teghut⁴³ durchgeführt und seit 2010 arbeiten Aram Gevorkyan und Arsen Bobokhyan in Margahovit, einem wichtigen Fundort für die Erforschung der Metallurgieentwicklung der Früh- und Mittelbronzezeit im Süden der Provinz.⁴⁴

³² De Morgan 1889, 56–63 (Akhtala), 63–64 (Uç-Kilise), 64–74 (Mouçi-Yeri).

³³ Siehe hierzu Smith 2005, 240 sowie Sagona 2010, 145.

³⁴ Devejyan 2001, 89.

³⁵ Devejyan 1981, 7; Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 50 Anm. 16.

³⁶ Devejyan 1981, 7.

³⁷ Zu den Ausgrabungen siehe Piotrovskij 1949, 35–36 sowie Devejyan 2001, 7.

³⁸ Piotrovskij 1949, 46–48. Siehe hierzu auch Devejdan 2006, 403–410.

³⁹ Devejyan/Hobosyan 2008, 113–127.

⁴⁰ Aslanyan/Vasilev 2008; dies. 2012. Siehe hierzu auch Dolukhanov et al. 2004.

⁴¹ Aslanyan et al. 2006.

⁴² Palanjan 2008.

⁴³ Hobosyan 2011, 199–211. Teghut ist das östlichste gelegene Dorf der Provinz Lori.

⁴⁴ Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 50–52.

5. Chronologische Einordnung der Provinz Lori

5.1 Paläolithikum

Die ältesten Belege für menschliche Präsenz in der Provinz Lori stammen aus dem Paläolithikum.⁴⁵ Die Fundstätten zeichnen sich durch kleinere Höhlen oder Felsüberhänge (sog. *rock shelter*) aus und befinden sich in den Aufschlüssen der Gebirgsregionen der Provinz. Nahe der Ortschaft Metsavan im Norden des Distrikts Tashir an der armenisch-georgischen Grenze fanden sich zahlreiche Hinweise auf paläolithische Hinterlassenschaften, die sowohl in das Acheuléen als auch das Mousterien datieren. An den Hängen des Chakhmakhar Berges östlich von Metsavan konnte innerhalb einer Freilandsiedlung eine kleine „Werkstatt“ nachgewiesen werden.⁴⁶ Mit der Felsnische Pechka nahe des Dorfes Kruglaya Shishka (LS-14) existiert ein *rock shelter* in den kaltsteinhaltigen Aufschlüssen des Somkhetian Bergkamms. Hier fanden sich mehrere Steinwerkzeuge, die dem Moustérien zugeordnet werden können.⁴⁷ Östlich davon wurde am Fluß Urut nahe des Dorfes Privolnoye (LS-13) im Jahre 1965 ein einzelner Faustkeil aus dem Acheuléen entdeckt.⁴⁸ Auch westlich von Metsavan wurden Belege für das Paläolithikum erbracht. In Paghaghbyur (LS-17), Blagodornoye (LS-23) und Dashtadem existieren ebenfalls Hinweise auf das Acheuléen und das Mousterien.⁴⁹ All diese Fundorte liegen zwischen 10 km und 30 km südlich der bedeutenden Fundstätte Dmanisi in Georgien und werden von den Ausgräbern auch direkt hiermit in Zusammenhang gebracht.⁵⁰ Ein weiterer paläolithischer Fundplatz findet sich nahe der Ortschaft Shirakamut (früher Nalband) im Distrikt Spitak.⁵¹

5.2 Neolithikum

Das Neolithikum ist in Armenien in zwei Stufen untergliedert. Die frühe Stufe ist durch den Übergang vom ausgehenden Mesolithikum zum Frühen Neolithikum vor allem an den östlichen Ausläufern des Berges Aragats belegt. Hier liegt die bedeutende Fundstätte Kmlo-2, ein *rock shelter*, der im tief eingeschnittenen Tal des Kassagh lokalisiert ist. An diesem Ort genommene 14C-Proben erlauben eine Datierung der Nutzung des *rock shelter* vom 11.–10. Jh. v. Chr. bis in das 6.–5. Jh. v. Chr. hinein.⁵² Eine zweite Stufe stellt die lokale Variante

⁴⁵ De Morgan 1909, 191–192 war der erste, der auf dem Gebiet des heutigen Staates Armenien Artefakte aufsamelte, die dem Alt- und Mittelpaläolithikum zugerechnet werden können. Da er jedoch davon ausging, dass Armenien zu so einem frühen Zeitpunkt nicht besiedelt gewesen ist, schrieb er die Funde dem ausgehenden Jungpaläolithikum zu (Gasparyan et al. 2014, 38). Für einen konzisen Überblick über das Altpaläolithikum in Armenien siehe Gasparyan 2010, 159–183.

⁴⁶ Dolukhanov et al. 2004.

⁴⁷ Dolukhanov et al. 2004.

⁴⁸ Gasparyan et al. 2014, 39.

⁴⁹ Dolukhanov et al. 2004 (Paghaghbyur) sowie Aslanyan et al. 2006 (Blagodornoye und Dashtadem).

⁵⁰ Zu Dmanisi siehe Jöris 2008 mit weiterführender Literatur.

⁵¹ Sardaryan 1954, 37.

⁵² Arimura/Chataigner/Gasparyan 2009, 17.

der Shulaveri-Shomu-Kultur dar, die in der Araxes-Ebene durch die Fundstätten Aratashen⁵³ und Aknashen-Khatunarkh⁵⁴ definiert wurde. Eine armenisch-russische Expedition entdeckte nahe des Dorfes Katnakhyur am Fluß Metsaru einen *rock shelter*, in dem sie das Fragment einer retouchierten Obsidians Klinge fanden, das sie jedoch nur vorsichtig post-paläolithisch datieren.⁵⁵ Auch in der bereits erwähnten Felsnische Pechka nahe des Dorfes Kruglaya Shishka (LS-14) wurde in den Schichten 1 und 2 sowohl Material aus dem Mousterien als auch aus dem Mesolithikum miteinander vermischt aufgefunden.⁵⁶

Eine Freilandsiedlung ist in Paghaghbyur (LS-17) belegt.⁵⁷ Die hier aufgefundenen „Kmlo tools“ ermöglichen eine zeitliche Einordnung in das Mesolithikum und beginnende Neolithikum. Die sog. Kmlo tools sind in Armenien seit der ersten Hälfte des 9. Jt. v. Chr. belegt und ihrem Äußeren nach vergleichbar mit den Cayönü tools, aber in ihrer technischen und morphologischen Anfertigung verschieden.⁵⁸

5.3 Chalkolithikum

Der Übergang vom Späten Neolithikum zum Frühen Chalkolithikum ist vor allem in der Araxes-Ebene durch die *chaff-tempered* ware charakterisiert. Die Keramikformen decken sich mit der Frühen Sioni-Kultur, die in Georgien auf die Shulaveri-Shomu-Kultur folgt. Daneben existieren in Armenien jedoch auch lokale Varianten der Sioni-Kultur. Das Späte Chalkolithikum ist durch den *rock shelter* Tsaghkahovit an den nördlichen Ausläufern des Berges Aragats sowie die Getahovit-Höhle im Nordosten Armeniens belegt. Eine 14C-Probe in den Sedimentschichten der Höhle ergibt eine Belegungszeit in das ausgehende 5. Jt. v. Chr. (4360–4320 v. Chr.).⁵⁹ Bis heute sind kaum weitere Fundstätten des Chalkolithikums in der Provinz Lori belegt.⁶⁰

5.4 Frühe Bronzezeit

Die Frühbronzezeit ist im südlichen Kaukasus durch die überregionale Kura-Araxes-Kultur gekennzeichnet. In Armenien wird die Kura-Araxes-Kultur in eine zweiphasige stratigraphische Abfolge untergliedert, wobei die erste Phase als Stadium der Homogenität und die zweite Phase als Stadium der Heterogenität betrachtet wird.⁶¹ Die Phase Kura-Araxes (KA) I wird „Elar-Aragats“-Komplex genannt und aufgrund Radiokarbonaten auf etwa 3500/3350–2900 v. Chr. datiert. Die Phase Kura-Araxes (KA) II zeichnet sich durch synchrone lokale Keramikkomplexe aus. Während der sog. „Shresh-Mokhrablur“-Komplex vor allem in der Araxes-Ebene vorkommt, finden sich Belege für den sog. „Karnut-Shengavit“-Komplex im Norden und im Osten

⁵³ Badalyan et al. 2004.

⁵⁴ Badalyan et al. 2010.

⁵⁵ Dolukhanov et al. 2004.

⁵⁶ Aslanyan et al. 2006.

⁵⁷ Petrosyan et al. 2014, 143.

⁵⁸ Petrosyan et al. 2014, 143.

⁵⁹ Chataigner et al. 2015, 5.

⁶⁰ Siehe hierzu auch Gevorgyan/Bobokhyan 2014, 50.

⁶¹ Badalyan 2014, 73–87.

Armeniens.⁶² Ein dritter Keramikkomplex konzentriert sich auf bislang neun Fundstätten im Nordosten Armeniens entlang der Flußtäler der Aghstev und des Debed. Dieser Komplex wird „Ayrum-Teghut“-Komplex genannt.⁶³ Die Phase Kura-Araxes II datiert auf 2900–2600/2500 v. Chr.

In der Provinz Lori finden sich Belege für die Kura-Araxes-Kultur sowohl aus der Phase KA I als auch KA II. Mit den Fundorten Akner (Vornak)⁶⁴, Cheshmanis (LS-2)⁶⁵, Arevashogh⁶⁶ sowie Hartagyugh⁶⁷ ist die frühe Phase KA I nur gering vertreten. Jedoch verteilen sich die Fundplätze über die gesamte Provinz, vom südwestlichen Distrikt Spitak (Arevashogh, Hartagyugh) über den Distrikt Stepanavan (Cheshmanis) bis hin zum nordöstlichen Distrikt Alaverdi (Akner). Die Phase KA II ist sowohl im Nordosten durch den „Ayrum-Teghut“-Komplex als auch im Süden durch den „Karnut-Shengavit“-Komplex gut belegt. Fundstätten des „Ayrum-Teghut“-Komplexes sind Ardivi⁶⁸, Lort⁶⁹, Shnogh⁷⁰ sowie Teghut⁷¹ im Nordosten und Tagavoranist⁷², Fioletovo⁷³ sowie Margahovit⁷⁴ im Süden. Funde des „Karnut-Shengavit“-Komplexes wurden in Qosi-Choter⁷⁵ (Distrikt Vanadzor) sowie Nor Khachakap⁷⁶, Lernapat⁷⁷, Spitak⁷⁸ und Lusaghbyur⁷⁹ (alle Distrikt Spitak) getätigt. Die Fundorte konzentrieren sich im Tal des Pampak und sind somit südlich der Bazumhöhen zu lokalisieren.

5.5 Mittlere Bronzezeit

Die mittelbronzezeitliche Trialeti-Kultur erstreckte sich von Ost- und Südgeorgien bis nach Armenien hinein.⁸⁰ Mit Ausnahme der bekannten Siedlung

⁶² Badalyan 2014, 85.

⁶³ Badalyan 2014, 85.

⁶⁴ Badalyan 2014, 77.

⁶⁵ Devejian 2001, 16-18.

⁶⁶ Badalyan 2014, 77.

⁶⁷ Poghosyan/Ter-Margaryan 1998, 6-7. Siehe hierzu auch Badalyan/Avetisyan 2007, 112-113.

⁶⁸ Devejian 2001, 10.

⁶⁹ Devejian 2001, 10-13.

⁷⁰ Badalyan 2014, 82.

⁷¹ Hobosyan 2011, 199-211; Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 54-55. Siehe hierzu auch Devejian 1981, 8; dies. 2001, 10.

⁷² Kuftin 1943, 124; Piotrovskij 1949, 35-36; Devejian 2001, 22-24.

⁷³ Khanzadyan 1967, 20. Siehe hierzu auch Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 52 sowie Badalyan 2014, 82.

⁷⁴ Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 50-52.

⁷⁵ Badalyan/Avetisyan 2007, 180-185. Siehe auch Devejian 1981, 8-9.

⁷⁶ Yengibaryan 2005, 80-96.

⁷⁷ Khalatyan 2005, 13. Siehe hierzu auch Badalyan 2014, 82.

⁷⁸ Badalyan 2014, 82.

⁷⁹ Badalyan/Avetisyan 2007, 203-207.

⁸⁰ Die Bezeichnung geht auf Kuftin 1941, 99 zurück, der Grabungen auf dem Trialeti Plateau durchführte. Siehe hierzu auch Lordkipanidze 1991, 54 sowie Kushnareva 1997, 89.

von Lori Berd (LS-1)⁸¹ ist dieser Zeitabschnitt in der Provinz Lori fast nur durch Gräber belegt.

Unter der Leitung von Boris B. Piotrovskij wurde 1948 das sog. „Königsgrab“ in Kirovakan (heute Vanadzor) ausgegraben.⁸² Da sich gerade in Teilen der Provinz Lori eine lokale Variante herauskristallisierte, die vor allem durch reiche Grabfunde belegt ist, wird die Trialeti-Kultur in Nordarmenien auch als „Trialeti-Vanadzor-Kultur“ bezeichnet.⁸³ Unterteilt wird die Kultur in drei aufeinander folgende typologische Gruppen: Trialeti-Vanadzor 1-3.⁸⁴ Neben dem sog. „Königsgrab“ sind es mit goldenen Beigaben reich ausgestattete Gräber in Odzun⁸⁵ und Lori Berd (LS-1)⁸⁶, die hierfür die Grundlage bilden.⁸⁷ Besonders hervorzuheben sind die Metallgefäße, so z. B. der berühmte Goldbecher aus dem „Königsgrab“ in Vanadzor (Kirovakan)⁸⁸ sowie die Kupfer- und Bronzekessel aus Lori Berd und Vanadzor (Kirovakan), die in der Regel mit bronzernen Tüllenhaken vergesellschaftet gewesen sind.⁸⁹

5.6 Späte Bronzezeit

Die Spätbronzezeit ist hauptsächlich durch Grabfunde belegt. Wichtige Fundorte stellen Lori Berd (LS-1), Cheshmanis (LS-2) und Dimats dar. Inwieweit das Gebiet in den sog. „Lchashen-Metsamor“-Horizont⁹⁰ eingliedert werden kann, ist nach wie vor nicht zufriedenstellend geklärt. Jedoch können gerade die Funde aus den Gräbern von Lori Berd (LS-1) sehr gut mit den Objekten aus den Gräbern von Lchashen am Sevansee verglichen werden. In Cheshmanis (LS-2) wurden wiederum Gräber der ausgehenden Spätbronzezeit ergraben, deren Repertoire den Funden von Lori Berd entspricht.⁹¹

⁸¹ Devejyan 2006, 201-228. Siehe hierzu auch Kushnareva 1997, 99.

⁸² Piotrovskij 1949, 46-48. Siehe hierzu auch Devejyan 1981, 13 sowie dies. 2006, 403-410.

⁸³ Kushnareva 1997, 90 und 99.

⁸⁴ Avetisyan/Bobokhyan 2008, 125. Während früher angenommen wurde, dass die Trialeti-Vanadzor-Kultur nur die späte Phase der überregionalen Trialeti-Kultur etwa vom 16.-15. Jh. v. Chr. abdeckte (Kushnareva 1997, 90), wird durch neuere Untersuchungen davon ausgegangen, dass die lokale Trialeti-Vanadzor-Kultur mit ihren Gruppen 1-3 bereits im 22. Jh. v. Chr. einsetzte und somit teilweise schon mit der Phase Trialeti I nach Gogadze 1972, 104 synchronisiert werden kann.

⁸⁵ Kushnareva 1997, 87; Khazadzyan/Petrosyan/Simonyan 2007, 73.

⁸⁶ Devejyan 2007a, 77-86.

⁸⁷ Des Weiteren existieren Zufallsfunde aus Metall und Keramik, die bei Bauarbeiten zu Tage kamen (Dzora-Wasserkraftwerk, Kachagan (heute Arevatsag) sowie Kamakatar) (Martirosyan 1964, 70 Fig. 35; Kushnareva 1997, 102).

⁸⁸ Devejyan 2006, 407; Khazadzyan/Devejyan 2007, 86 mit Tafel IV und V.

⁸⁹ Devejyan 1981, 22 (Lori Berd) sowie Martirosyan 1964, 64 (Kirovakan).

⁹⁰ Die Kulturen der südarmenischen Spätbronze und Früheisenzeit sind nach den beiden bedeutenden Orten Lchashen am Sevansee und Metsamor in der Araxes-Ebene benannt (siehe hierzu Avetisyan 2009).

⁹¹ Devejyan 2001, 85-134. Siehe hierzu auch Gevorgyan 2009, 42.

5.7 Frühe Eisenzeit

Früheisenzeitliche Schichten sind in Lori Berd (LS-1), Lernapat⁹², Dimats⁹³, Kobayr und Sanahin⁹⁴ sowie Mouçi-Yeri und Akhtala⁹⁵ bekannt. Drei Gräber aus Kurtan (LS-5) werden ebenfalls in die Früheisenzeit datiert.⁹⁶ In Kurtan stehen zudem noch die Überreste zyklopenhafter Mauern an, die der Früheisenzeit zugerechnet werden.⁹⁷ Bereits in den 1960er Jahren haben S. Esayan und G. Mikaelyan die zyklopenartig errichteten Siedlungskomplexe in weiten Gebieten Armeniens dokumentiert.⁹⁸ Sie konzentrierten ihre Arbeiten auf die Provinzen Gegharkunik und Tavush im Osten des Landes. Der Versuch einer typologischen Einordnung der vorurartäischen Festungswerke wurde dann in den 1980er Jahren von K. Kafadarian unternommen.⁹⁹ In den 1990er Jahren wurden durch intensive Begehungen in den Provinzen Shirak, Aragatsoth und Ararat zahlreiche Festungswerke der Späten Bronze- und frühen Eisenzeit aufgenommen und katalogisiert.¹⁰⁰ Eine entsprechende Dokumentation für die Provinz Lori steht noch aus.

5.8 Mittlere Eisenzeit

Die Mittlere Eisenzeit ist in der Provinz Lori vor allem durch Untersuchungen in großen Nekropolen belegt, die teilweise lange Laufzeiten haben. Hier sind die bereits bekannten Nekropolen von Akner, Lori Berd (LS-1), Uç-Kilise, Mouçi-Yeri und Akhtala zu nennen.

Die Untersuchungen an der Mine in Teghut ergaben vor allem Belege für die Mittlere Eisenzeit sowie das Mittelalter.¹⁰¹ Das Gebiet um Teghut ist zudem für seine Türkisvorkommen bekannt.¹⁰²

Das Toponym *Luša* in den urartäischen Königsinschriften wird gerne mit der Region Lori verbunden.¹⁰³ So finden sich in den Feldzugsberichten unter Išpuini und Minua¹⁰⁴ sowie unter Argišti I.¹⁰⁵ Hinweise auf ein Land bzw. den

⁹² Martirosyan 1964, 142; Khalatyan 2005, 23-24.

⁹³ Martirosyan 1964, 12.

⁹⁴ Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 50.

⁹⁵ De Morgan 1889, 56-63 (Akhtala) und 64-74 (Mouçi-Yeri).

⁹⁶ Devezjan/Hobosyan 2008, 113-117.

⁹⁷ Aslanyan/Vasilev 2012, 156-157.

⁹⁸ Esayan 1976; Mikaelyan 1968; Esayan/Mikaelyan 1972, 269-276; Esayan/Mikaelyan 1973, 218-226. Siehe hierzu auch Čilingaryan 1968, 221-231 sowie Herles/Avetisyan 2013-14, 101 und Avetisyan/Herles 2014, 126-127.

⁹⁹ Kafadarian 1984, 58. Siehe hierzu auch Smith 1996, 125 Tab. 4.4 sowie Herles/Avetisyan 2013-14, 101 und Avetisyan/Herles 2014, 127.

¹⁰⁰ Smith 1996, 123-124; Smith 1999, 87 sowie Herles/Avetisyan 2013-14, 101-102 und Avetisyan/Herles 2014, 127.

¹⁰¹ Es sind jedoch auch frühbronzezeitliche Aktivitäten belegt (Hobosyan 2011, 208; Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 54).

¹⁰² Bobokhyan 2008, 115 Anm. 1461; Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 54.

¹⁰³ Arutjunjan 1985, 131.

¹⁰⁴ CTU A 3-4 (Salvini 2008, 131-134), CTU 3-5 (Salvini 2008, 134-135), CTU 3-7 (Salvini 2008, 136-137).

¹⁰⁵ CTU A 8-2 (Salvini 2008, 330-332).

Herrscher von Luša.¹⁰⁶ Der Feldzugsbericht aus der Koregentschaft der beiden Herrscher Išpuini und Minua ist der früheste bekannte inschriftliche Beleg für einen urartäischen Feldzug in die Regionen des südlichen Kaukasus hinein. Es wird berichtet, dass sie gegen die Länder von Katarza¹⁰⁷, Luša und Uīteruḫi zogen und diese unterwarfen.¹⁰⁸ Argišti I. verknüpft diese Toponyme noch mit Eriāḫe.¹⁰⁹ Die Gleichsetzung Luša = Lori wird jedoch nicht weiter verfolgt. Mirjo Salvini lokalisiert das Gebiet weiter westlich, auf heute türkischem Gebiet nördlich der Stadt Kars.¹¹⁰

In einigen Gräbern in der Provinz Lori sind urartäische Objekte gefunden worden, so z. B. in Lori Berd (LS-1) und Vanadzor.¹¹¹ In Lori Berd sind zudem Beigaben gefunden worden, die dem urartäischen Kulturkreis angehören. Es handelt sich zumeist um Schutz Waffen wie beispielsweise ein bronzener Helm (Grab Nr. 56)¹¹² oder Gürtelschnallen (Grab Nr. 107)¹¹³. Dass jedoch die Provinz Lori eindeutig unter urartäischem Einfluss stand, ist eher anzuzweifeln.

5.9 Späte Eisenzeit

In diesem Zeitabschnitt wird das gesamte südkaukasische Gebiet Teil einer achämenidischen Satrapie.¹¹⁴ Zu dieser Periode gehören auch Funde aus der Siedlung von Tagavoranist.¹¹⁵ Ein Tensenfund aus Agarak (Lori) (LS-7) datiert achämenidenzeitlich.¹¹⁶ Fünf späteisenzeitliche Gräber wurden in Lori Berd (LS-1) ausgegraben, die der achämenidischen Periode zugewiesen werden können. Es handelt sich um die Gräber Nr. 105–109.¹¹⁷ Die in diesen Gräbern aufgefundenen Beigaben können eindeutig als achämenidisch angesprochen werden. Die Keramik bestand vor allem aus den typischen

¹⁰⁶ Diakonoff/Kashkai 1981, 52. Es ist auffällig, dass in den urartäischen Inschriften gerade die Ländereien der südlichen Kaukasusregion sowohl mit einem Determinativ für ein Land als auch für ein Ethnikon versehen wurden. Dies trifft somit auch auf ^mLuša bzw. ^{kur}Luša zu (Salvini 2002, 44-45).

¹⁰⁷ Katarza wird gemeinhin mit Katarzene des Geographen Claudius Ptolemaios (* um 100 n. Chr. – † nach 160 n. Chr.) gleichgesetzt (Salvini 1995, 40; ders. 2002, 37 Anm. 3).

¹⁰⁸ Diakonoff/Kashkai 1981, 48-49.

¹⁰⁹ Diakonoff/Kashkai 1981, 49.

¹¹⁰ Salvini 2002, 38 Fig. 1.

¹¹¹ Auch innerhalb der Nekropole von Golovino, im südwestlichen Bereich der Nachbarprovinz Tavush gelegen, fand sich das Fragment eines urartäischen Gürtelblechs (Martirosyan 1954, 22 Taf. 4,4).

¹¹² Devejian 2010, 76.

¹¹³ Devejian 2010, 83.

¹¹⁴ Allgemein zu der Region des südlichen Kaukasus in der Achämenidenzeit siehe Bill 2010, Knauf 2005; ders. 2006 sowie Herles 2015.

¹¹⁵ Palanjan 2008, 175-180.

¹¹⁶ Das Dorf Agarak (Lori) liegt ca 4 km östlich von Lori Berd und somit nicht nahe Vanadzor wie in Castelluccia 2015, 357 beschrieben. Die Trense wird mit einem Tensenfund aus Tsintskaro (Georgien) verglichen (Devejian 1981, 61; Kuftin 1941, 34-41).

¹¹⁷ Davtyan 2016, 9-13.

Trichterrandschalen sowie aus bauchigen einhenkeligen Krügen.¹¹⁸ Zwei aus Keramik hergestellte Gefäße haben die Form eines Alabastrons und werden als Imitate betrachtet.¹¹⁹ Auch die aufgefundenen Glasgefäße aus den Gräbern Nr. 105, Nr. 106 und Nr. 109 haben gute Vergleiche im überregionalen Kontext.¹²⁰ Zudem fanden sich in den Gräbern Armreife mit konkaver Wölbung und Tierkopfbenden (Nr. 105, Nr. 106) sowie bronzener und silberner Zierrat (Nr. 109), der an Köcherenden befestigt gewesen ist. Des Weiteren wurden den Verstorbenen Metallschalen mitgegeben. In den Gräbern Nr. 105, Nr. 106 sowie Nr. 107 und Nr. 109 fanden sich insgesamt sieben, sowohl aus Silber als auch aus Bronze angefertigte Phialen.¹²¹

Über die Belege aus Lori Berd hinaus sind typisch achämenidische Funde in der Provinz Lori jedoch eher selten. Vielmehr handelt es sich oft um lokal hergestellte Objekte, die diesem Zeithorizont zugerechnet werden können.

6. Beschreibung ausgewählter Fundorte (Abb. 2)

6.1 Distrikt Stepanavan:

LS-1 Lori Berd

Die Fundstätte Lori Berd gehört zu den bedeutendsten bronze- und eisenzeitlichen Fundorten Armeniens und besteht aus einer großen Nekropole sowie einer Siedlung. Die Ausgrabungen werden seit 1969 unter der Leitung von Seda Devejyan durchgeführt. Die Nekropole liegt auf einem erhöhten Plateau zwischen den Flüssen Dzoraget und Urut (bzw. Miskhana) und hat eine Ausdehnung von ca. 500 ha. Am Zusammenfluss von Dzoraget und Urut am östlichen Rand des Plateaus befindet sich die mittelalterliche Festung Lore, die die Hauptstadt des armenischen Reiches der Kyurikiden gewesen ist (Abb. 3 und 4).

Innerhalb der Nekropole ist eine Bestattungskontinuität vom Ende des 3. Jt. bis zum 5.–4. Jh. v. Chr. belegt. Bis zum heutigen Zeitpunkt wurden 111 Gräber aufgedeckt, von denen die meisten der Spätbronzezeit (16.–12. Jh. v. Chr.) zuzuweisen sind.

Die Gräber der Mittelbronzezeit (25 Gräber) sind mit einem sog. *cromlech* versehen, der an der Oberfläche sichtbar ist (Abb. 5 und 6).¹²² Die Steinkammern waren meist Ost-West ausgerichtet und besaßen in einigen Fällen einen Dromos (Nr. 1, Nr. 6, Nr. 60, Nr. 65, Nr. 66 (?), Nr. 71, Nr. 75(?), Nr. 77, Nr. 94). Es sind sowohl Inhumation als auch Kremation¹²³ belegt.

¹¹⁸ Davtyan 2016, 13.

¹¹⁹ Davtyan 2016, 14.

¹²⁰ Davtyan 2016, 17–24. Ein nur fragmentarisch erhaltenes Glasgefäß aus Grab Nr. 109 kann sehr gut mit einem Gefäß aus Lebedovka II Grab Nr. 6 verglichen werden (siehe hierzu Treister 2013, 129–130).

¹²¹ Davtyan 2016, 27–35.

¹²² Devejyan 2006, 93–94.

¹²³ In den Gräbern Nr. 61, Nr. 65, Nr. 77, Nr. 78, 79, Nr. 82, Nr. 83 und Nr. 92 sind keine menschlichen Knochen aufgefunden wurden, jedoch wurden dicke Ascheschichten dokumentiert. In einigen wenigen Gräbern wiederum sind nur einzelne



Abb. 3: Blick von Nordwesten auf die Festung von Lori Berd (M. Herles)

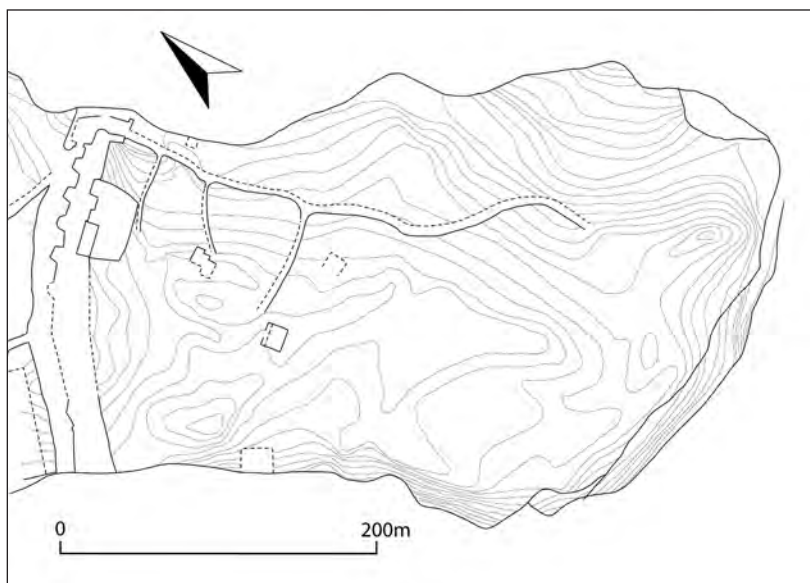


Abb. 4: Zeichnung der Festung von Lori Berd (M. Lerchl nach Gharibyan 2009, 51 Abb. 1)

Die weitaus größte Anzahl an Grabbauten wird in die Späte Bronzezeit datiert, die durch ovale Grabhügel an der Oberfläche erkennbar sind. Im Gegensatz zu den mittelbronzezeitlichen Grabkammern handelt es sich nun um Erdkammern (Nr. 2, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 19, Nr. 21, Nr. 33, Nr. 41, Nr. 46,

Körperteile bestattet; so z.B. in den Gräbern Nr. 60 und Nr. 61/1 jeweils ein Schädel ohne Unterkiefer (Devejyan 2006, 98).

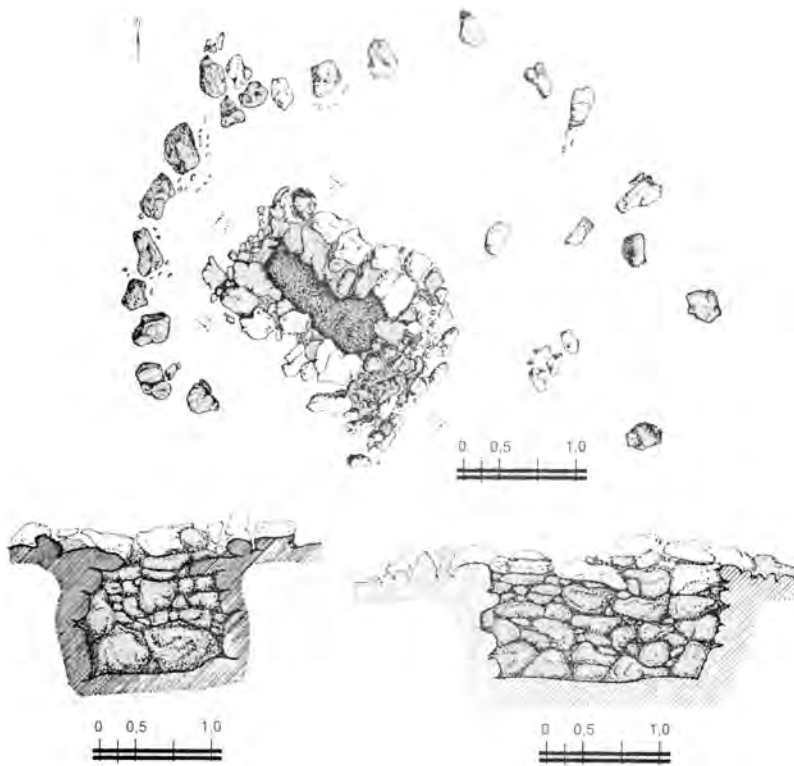


Abb. 5: Grab 77 der Nekropole von Lori Berd (Devejian 2006, 42 Abb. 29)

Nr. 52, Nr. 84, Nr. 85), die sowohl Nordwest-Südost als auch Ost-West orientiert gewesen sind.¹²⁴ Die Konstruktion der Grabbauten fällt im Vergleich zur Mittleren Bronzezeit insgesamt einfacher aus. Allerdings finden sich in der Späten Bronzezeit auch deutliche Unterschiede in der Größe der Gräber. Es existieren große (bis zu $8 \times 3,6 \times 3,5$ m), mittelgroße (etwa $5 \times 1,7 \times 2$ m) sowie kleine (ca. $2,7 \times 1,7 \times 2,3$ m) Grabkammern, so dass aufgrund dieser Größenverhältnisse von einer sozialen Differenzierung innerhalb der Gesellschaft ausgegangen wird.¹²⁵

Die früheisenzeitlichen Gräber haben in ihrer Konstruktion die Merkmale der spätbronzezeitlichen Gräber und sind mit einer einfachen Erdkammer versehen (Nr. 10, Nr. 11-12, Nr. 29, Nr. 42-43, Nr. 45, Nr. 49, Nr. 51, Nr. 76), die entweder Ost-West oder Nordost-Südwest ausgerichtet waren.¹²⁶ Die Inhumation ist nun die bevorzugte Bestattungssitte.

¹²⁴ Devejian 1981, 25-27, 42-43; dies. 1986, 108; dies. 1991, 39; dies. 2007b, 109.

¹²⁵ Devejian 2007b, 108-109.

¹²⁶ Devejian 1981, 52-53.

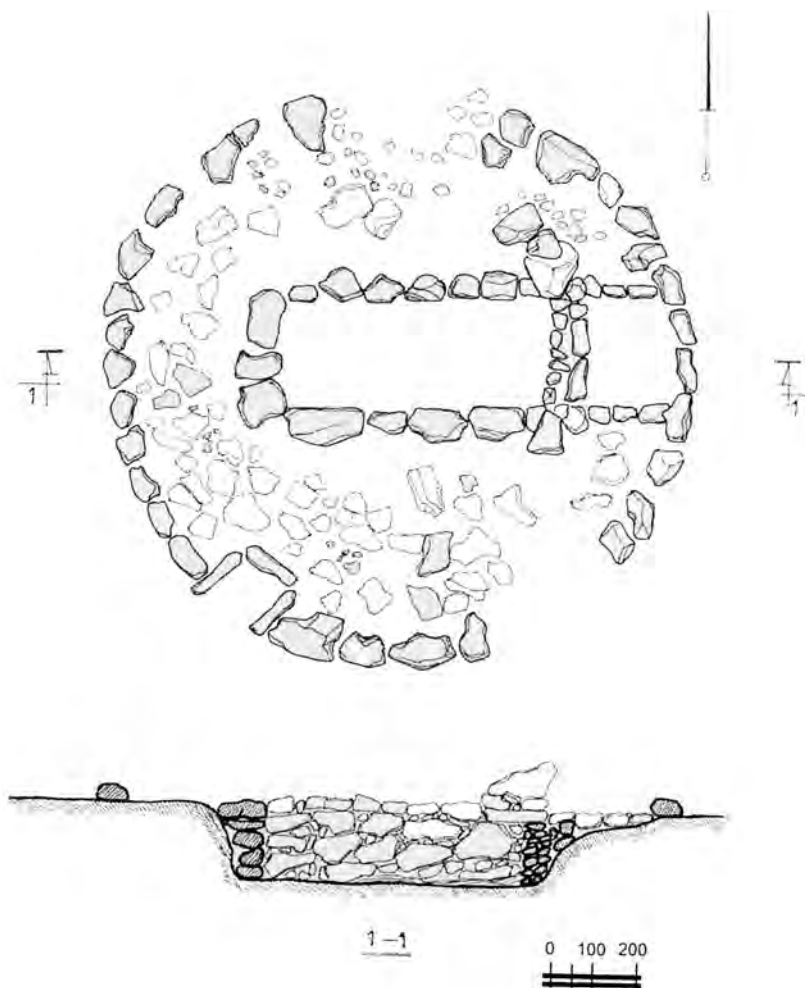


Abb. 6: Grab 65 der Nekropole von Lori Berd (Devejian 2006, 26 Abb. 15)

Die Gräber der Mittleren Eisenzeit sind Ost-West ausgerichtet (Gräber Nr. 2–3, Nr. 62–64)¹²⁷. Sehr oft finden sich nun Tier-, insbesondere Pferdebestattungen. So wurden in Grab Nr. 64 die Überreste von insgesamt zwölf Pferden freigelegt.¹²⁸

Die vier späteisenzeitlichen Gräber haben jeweils eine rechteckige Steingrabkammer (Gräber Nr. 105, Nr. 106, Nr. 108, Nr. 109), die Ost-West ausgerichtet war. Das Skelettmaterial war hier teilweise sehr verwittert. In Grab

¹²⁷ Devejian 2007c, 135–136.

¹²⁸ Devejian 2007c, 140.

Nr. 109 wurde nur noch ein menschlicher Unterkiefer vorgefunden. In Grab Nr. 106, das eine Doppelbestattung aufwies, wurden unter anderem goldene, sichelförmige Ohringe, zwei silberne Armreife sowie ein neubabylonisches Rollsiegel gefunden.¹²⁹

Die ehemalige Siedlung von Lori Berd liegt am linken Ufer des Flusses Urut (Miskhana). Hier wurden in den Jahren 1973, 1980 und 1986 vier Schnitte angelegt, die jeweils eine zweiteilige Schichtenabfolge der Siedlung aufwiesen. Die untere Schicht datiert von der 2. Hälfte des 18. bis in das 16. Jh. v. Chr., während die darauffolgende, obere Schicht in das Mittelalter datiert.¹³⁰

LS-2 Cheshmanis

Die Fundstelle Cheshmanis ist ein kleiner Hügel im Westen der Stadt Stepanavan. Um den Hügel herum zieht sich die Hauptverbindungsstraße von Stepanavan nach Armanis (LS-9). Am Fuß des Hügels wurden bereits 1883 fünf Gräber durch M. Sagatellov ausgegraben.¹³¹ Im Jahr 1980 sind dann während Bauarbeiten weitere Gräber aufgefunden worden, die durch S. Devejyan dokumentiert werden konnten. Insgesamt sind 21 Gräber entdeckt und ausgegraben, die in die Späte Bronzezeit und den Übergang zur Frühen Eisenzeit datieren.¹³² Die Gräber sind sowohl Nordost-Südwest (Nr. 1-2, Nr. 4-8, Nr. 10, Nr. 12, Nr. 14) als auch Ost-West (Nr. 3, Nr. 9, Nr. 11, Nr. 15-21) orientiert.¹³³ Die Toten wurden in Hockerlage bestattet, oft mit einer Hand unter dem Kopf.¹³⁴ Bis auf Grab Nr. 17, in dem zwei Personen bestattet wurden, handelt es sich um Einzelbestattungen.

Als Keramikbeigaben sind vor allem Töpfe und Schalen, aber auch Krüge und Tassen belegt. Die Töpfe sind im Schulterbereich oft mit horizontal umlaufenden, eingekerbten Linien verziert.¹³⁵ Entsprechende Parallelen finden sich

¹²⁹ Davtyan 2016, 10.

¹³⁰ Devejyan 2006, 201-213.

¹³¹ Devejyan 2001, 89. Im Jahr 1951 sind von A. Poghosyan weitere Gräber ausgegraben worden, jedoch ist die genaue Lage innerhalb Stepanavans nicht rekonstruierbar und somit ist es nicht klar, ob es sich tatsächlich um Gräber aus Cheshmanis handelt (Devejyan 2001, 87). Die Funde wurden von Khachatryan 1959, 105-112 ohne geographische Angabe publiziert. Allerdings befinden sich unter den publizierten Gegenständen auch Funde aus den Grabungen von M. Sagatellov, die es wahrscheinlich machen, dass es sich um Gräber aus Cheshmanis handelt.

¹³² Devejyan 2001, 133-134.

¹³³ Devejyan 2001, 107.

¹³⁴ Die Bestatteten lagen sowohl auf der rechten (Nr. 3, Nr. 8, Nr. 17), als auch auf der linken (Nr. 1, Nr. 11, Nr. 12, Nr. 16, Nr. 19 und Nr. 20) Seite, wobei kein Hinweis auf das Geschlecht genannt ist (Devejyan 2001, 105). In den Gräbern Nr. 7, Nr. 9 und Nr. 21 wurden keine menschlichen Überreste dokumentiert. Dafür befand sich in Grab Nr. 7 noch ein bronzener Dolch. (siehe hierzu Devejyan 2001 Taf. II, 21). Daneben fanden sich Pfeilspitzen und Schmuck, die sich gut mit dem Inventar der von A. Poghosyan ausgegrabenen Gräber vergleichen lassen (Khachatryan 1959, Abb. 37 und 39).

¹³⁵ Devejyan 2001, 107-109.

z. B. in Gegharot¹³⁶, Lori Berd (LS-1)¹³⁷ und Artik¹³⁸. Daneben existieren Töpfe mit horizontal umlaufenden, eingeritzten Linien- bzw. Wellenverzierungen, die ihre Vergleiche in den spätbronze- und früheisenzeitlichen Fundorten Lori Berd¹³⁹, Ketik¹⁴⁰ sowie Makarashen¹⁴¹ haben. Der Bereich zwischen den horizontalen Linien kann mit schrägen Schraffurlinien ausgefüllt sein.

Die Schalen sind oft tief und mit einem rundlichen oder konischen Körper und leicht ausziehendem Rand versehen. Die Verzierungen sind hier ebenfalls horizontal umlaufende, entweder eingeritzte oder eingekerbte Linien, die meistens am Umbruch vom Schulter- zum Halsbereich angebracht wurden.¹⁴² Ähnliche Schalen stammen z. B. aus Lori Berd Grab Nr. 11¹⁴³ sowie Angekhakot Grab Nr. 6 und Nr. 7¹⁴⁴. Einige Schalen besitzen einen weit ausziehenden Rand und einen zur Gefäßöffnung relativ kleinen Boden.¹⁴⁵ Auch diese Gefäßform hat ihre nächsten Vergleiche in Lori Berd¹⁴⁶, aber auch z. B. in Ijevan¹⁴⁷.

Bronzene Armreife wurden in Cheshmanis in den Gräbern Nr. 1, Nr. 16 und Nr. 20 jeweils am linken und in Grab Nr. 19 an beiden Armen des Toten vorgefunden.¹⁴⁸ In den Gräbern Nr. 8, 11, 15 sind zudem zwischen den Beinen der Bestatteten Ziernägel dokumentiert, die als Hinweis für ehemalige Bekleidung verstanden werden.¹⁴⁹

Die Grabfunde von Cheshmanis befinden sich nur etwa 4 km von der Nekropole Lori Berd entfernt, so dass beide Fundstätten wohl miteinander zu verknüpfen sind. Allerdings ist das Inventar der Gräber in Lori Berd reicher, so dass den Bestatteten in dieser Nekropole ein gehobenerer Status zugesprochen wird.

Zusätzlich wurden 1967 direkt auf dem Hügel zyklopenhafte Mauerzüge entdeckt, die auch 1980 während der Grabungen durch S. Devejyan noch sichtbar gewesen sind.¹⁵⁰ Bis heute finden sich in der Literatur Hinweise auf diese befestigte Siedlung¹⁵¹; allerdings existieren im Jahr 2016 keinerlei

¹³⁶ Martirosyan 1964, 94 Abb. 45.

¹³⁷ Devejyan 1981 Taf. XIV.

¹³⁸ Khachatryan 1975, 221 Abb. 134 und 136.

¹³⁹ Devejyan 1981 Taf. XV, 7, XVI, 2.

¹⁴⁰ Petrosyan 1989 Taf. 61/1.

¹⁴¹ Martirosyan 1964, 200.

¹⁴² Devejyan 2001, 111.

¹⁴³ Devejyan 1981 Taf. XXI, 5, 6.

¹⁴⁴ Khnkikyan 1978, 103-105.

¹⁴⁵ Devejyan 2001, 112-113.

¹⁴⁶ Devejyan 1981 Taf. XXII, 7.

¹⁴⁷ Esayan 1976, 110 und 114.

¹⁴⁸ Devejyan 2001, 105 (Grab Nr. 1, Nr. 16 und Nr. 20) sowie 107 (Grab Nr. 19).

¹⁴⁹ Devejyan 2001, 107.

¹⁵⁰ Devejyan 2001, 85.

¹⁵¹ Gevorgyan/Bobokhyan 2014, 56: „On the Cheshmanis hill the ruins of a cyclopean fortress are visible“.

Überreste mehr, da an dieser Stelle ein großer Strommast errichtet worden ist. Durch diverse Erdarbeiten während des Straßenbaus kamen zudem vereinzelt Scherben aus der Frühbronzezeit zutage.¹⁵²

LS-5 Kurtan

Nahe des Dorfes Kurtan befindet sich am Zusammenfluss der beiden Flüsse Gargar und Arzakan auf einem Plateau eine Festung mit 2 ha Fläche, die heute den Namen Tstaberd trägt (Abb. 7 und 9). Das Plateau ist jedoch im Gegensatz zu den Festungen Lore und Getavan (LS-22) durchaus von allen Seiten begehbar, da die beiden Flüsse keine tiefen und unüberwindlichen Schluchten aufweisen. An der südlichen Seite des Plateaus sind die Überreste einer einschaligen großsteinigen Mauer erhalten (Abb. 8).

Bisherige Untersuchungen haben sowohl spätbronze- als auch eisenzeitliche Schichten zutage gebracht.¹⁵³ Diese Zeitstufen sind bei der diesjährigen Begehung durch Keramikfunde an der Oberfläche belegt (Abb. 10). Etwa 1 km westlich des Dorfes und nördlich des Flusses Gargar wurde vier Gräber ausgegraben, die in das ausgehende 2. Jt. v. Chr. datieren (Abb. 11 und 12).¹⁵⁴ Im Jahr 1989 wurden von A. Baghramyan bereits die *cromlechs* und die Decksteine von insgesamt drei Gräbern freigelegt (Gräber Nr. 1–3), jedoch nicht weiter ausgegraben. Die Gräber Nr. 1–3 sind sehr eng nebeneinander angelegt (Abb. 11) und hatten jeweils eine aus Steinen errichtete Grabkammer. Die Kammer des Grabes Nr. 1 war Nordost-Südwest ausgerichtet und maß $1,77 \times 1,20 \times 1,10$ m. Hier wurde in etwa 50–55 Jahre alter Mann in Hockerlage bestattet (Abb. 12). Grabkammer Nr. 2 war ebenfalls Nordost-Südwest ausgerichtet und maß $2,15 \times 1,80 \times 0,40$ m, während die Kammer von Grab Nr. 3 Nordwest-Südost ausgerichtet war und $1,03 \times 0,90 \times 0,80$ m maß.¹⁵⁵ In den Gräbern Nr. 2 und Nr. 3 wurden keine menschlichen Knochen dokumentiert.¹⁵⁶ Aufgrund der Keramikfunde werden diese drei Grabbauten in die Frühe Eisenzeit (11.–9. Jh. v. Chr.) datiert. Grab Nr. 4 war ebenfalls mit einem *cromlech* versehen, besaß jedoch nur eine Erdkammer ($2,75 \times 1,6 \times 2$ m). es handelt sich bei dem Bestatteten um einen ca. 50–60 Jahre alten Mann, dem insgesamt zehn Gefäße beigegeben wurden. Das Grab wird in die Späte Bronzezeit (15. Jh. v. Chr.) datiert.¹⁵⁷

¹⁵² Devejyan 2001, 17–18 mit Taf. IV, 1–5.

¹⁵³ Aslanyan/Vasilev 2008, 380–381; dies. 2012, 156–157. Siehe hierzu auch Dolukhanov et al. 2004. Des Weiteren sind für Kurtan auch paläolithische Funde belegt (Gasparyan et al. 2014, 46).

¹⁵⁴ Devejyan/Hobosyan 2008, 113–127. Bereits Martirosyan 1964, 289–291 berichtet über Metallfunde aus einem im Jahr 1961 zerstörten Grab in Kurtan, die er in das 7.–6. Jh. v. Chr. datierte.

¹⁵⁵ Devejyan/Hobosyan 2008, 113–114.

¹⁵⁶ Devejyan/Hobosyan 2008, 114–115 sehen aufgrund der fehlenden Knochen hier die Möglichkeit von zwei Kenotaphen. Jedoch ist eine komplette Verwitterung des Skelettmaterials ebenso zu berücksichtigen.

¹⁵⁷ Devejyan/Hobosyan 2008, 115.



Abb. 7: Blick von Süden auf die Festungsmauer von Kurtan (M. Herles)



Abb. 8: Blick von Osten auf die zyklopenhafte Mauer (M. Herles)

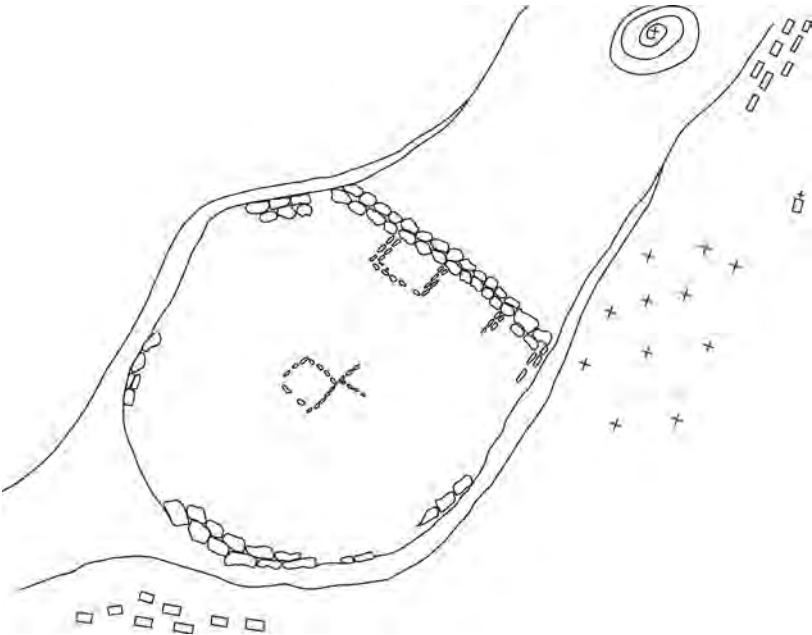


Abb. 9: Zeichnung der Festung von Kurtan (M. Lerchl nach der Denkmälerliste der Antikenbehörde Nr. 5.57.1)

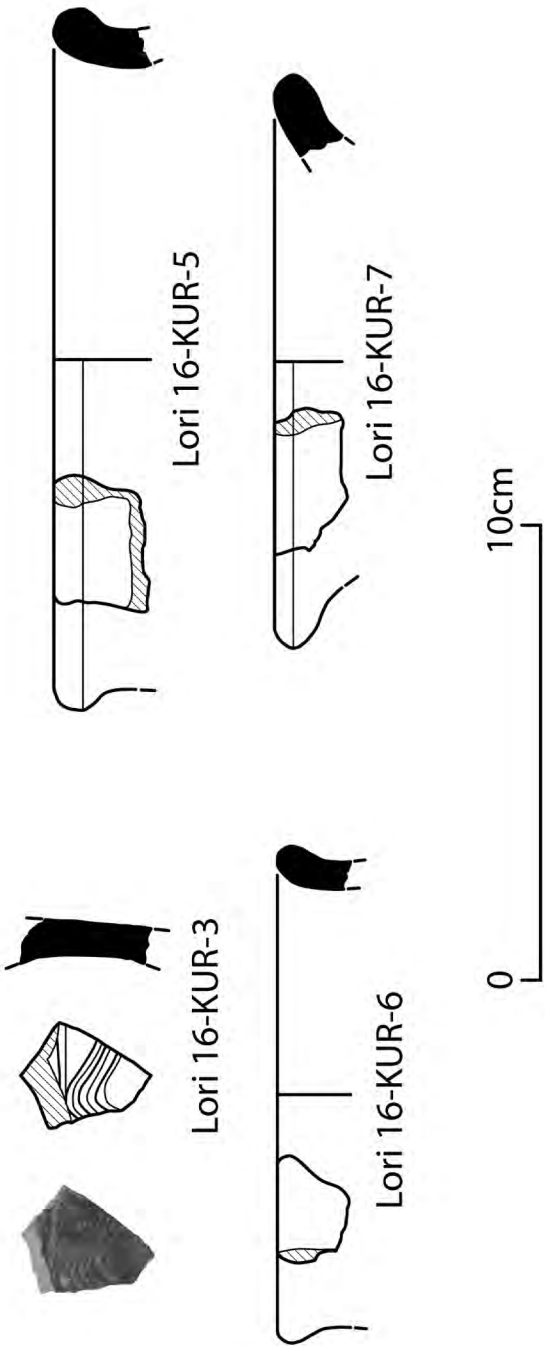


Abb. 10: Keramikfragmente aus Kurtan (Zeichnung: M. Herles und M. Lerchl - Photo: M. Herles)



Abb. 11: Blick von Norden auf die Gräber Nr. 1-3 in Kurtan (M. Herles)

LS-9 Armanis

Das Dorf Armanis befindet sich 4 km westlich der Stadt Stepanavan auf der rechten Seite des Flusses Dzoraget. Der Ort ist vor allem durch seine Goldmine überregional von Bedeutung.¹⁵⁸ Bis heute wird hier Golderz abgebaut.¹⁵⁹

Der Dorfbewohner Valodya Hovhannisyan ist hier im Garten seines Hauses auf Gräber gestoßen. Die Grabkonstruktion selbst wurde durch Bewirtschaftung des Bodens zerstört, während die Beigaben aufbewahrt wurden und so letztlich dokumentiert werden konnten (Abb. 13–15). Zusätzlich befindet sich ein weiteres Grab nach wie vor ungestört im Garten des Hausbesitzers und ist durch den Abdeckstein an der Oberfläche sichtbar. Leider ist es nicht mehr möglich, die einzelnen Gefäße nach Grabinventar zu trennen, jedoch handelt es sich durchweg um Gefäße der Frühen Eisenzeit. Gefäß 1 (Abb. 13) ist ein Topf mit kurzem Hals und eine mit hohem Profil versehene Öffnung. Am Gefäßbauch sind zwei Henkel angebracht. Über den Henkeln im Schulterbereich befinden sich als Dekor drei horizontal umlaufende, eingeritzte Linien. Solche Henkeltöpfe sind charakteristisch für die Frühe Eisenzeit und finden sich sowohl im Repertoire der Lchashen-Metsamor (LM) 4- als auch 5-Zeit. Direkte Vergleiche existieren aus Mastara Grab Nr. 4 und Nr. 5¹⁶⁰, sowie Nr. 9 und Nr. 17¹⁶¹ und mit leicht differenzierendem Dekor aus Talin Grab Nr. 18 und Nr. 66¹⁶² und Artik Grab Nr. 223¹⁶³. Ein kleiner bauchiger Topf (Gefäß 2) hat am Übergang zur Schulter ebenfalls drei horizontal umlaufende, einge-

¹⁵⁸ An anderer Name des Dorfes ist Voskesar, das auf Armenisch „Goldener Berg“ bedeutet (Gevorkyan/Bobokhyan 2014, 56 Anm. 14).

¹⁵⁹ Gevorkyan/Zalibekyan 2007, 22.

¹⁶⁰ Badalyan/Avetisyan/Smith 2009, 85 Fig. 30m (Grab Nr. 5) sowie 88 Fig. 31b (Grab Nr. 4).

¹⁶¹ Badalyan/Avetisyan 2007, 217.

¹⁶² Badalyan/Avetisyan 2007, 257 Fig. 32 (Grab Nr. 18) und 259 Fig. 4 (Grab Nr. 66).

¹⁶³ Khachatryan 1979, 203.

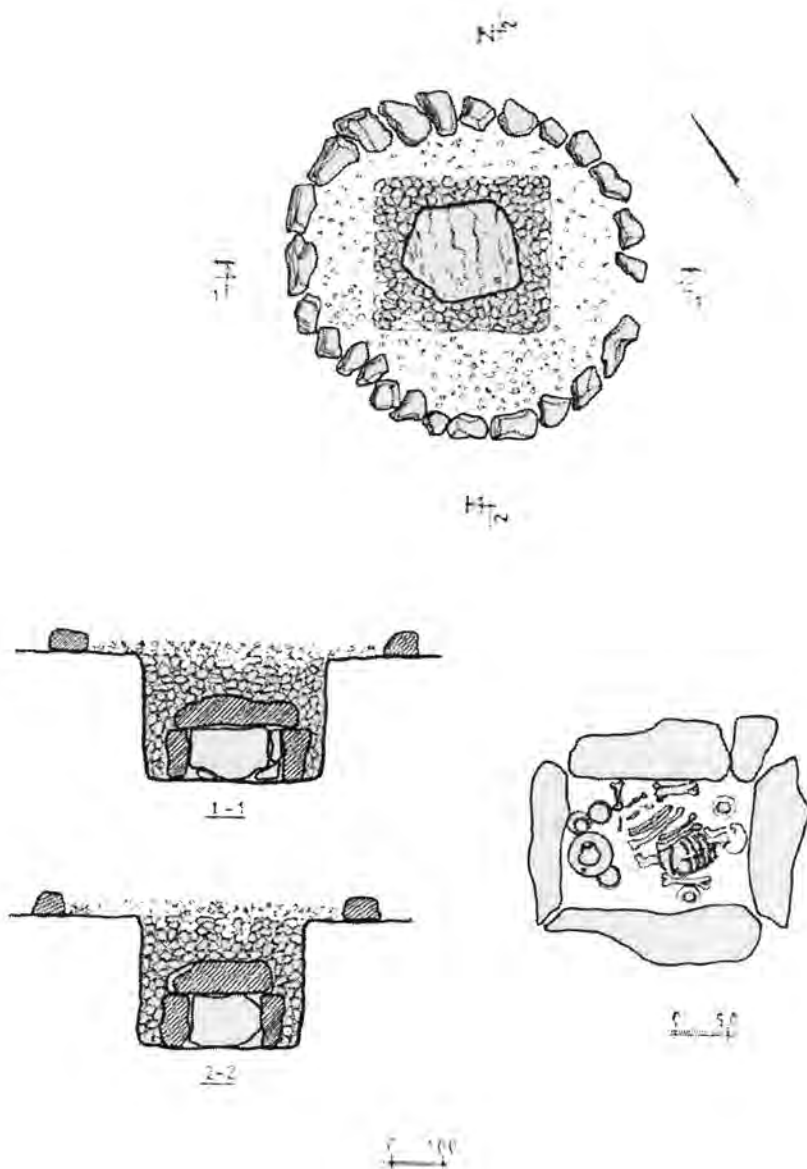


Abb. 12: Grab 1 in Kurtan (Devejyan/Hobosyan 2008, 119 Abb. 3)



Abb. 13: Keramikgefäß 1 aus Armanis (M. Herles)



Abb. 14: Keramikgefäße 2-4 aus Armanis (M. Herles)

ritzte Linien. Eine Schale (Gefäß 3) besitzt einen einziehenden Rand und drei horizontal umlaufende, eingeritzte Linien als Dekor. Statt eines Henkels ist einzig ein kleiner Griffappen an die Schale angebracht, wie es von anderen Schalen der Frühen Eisenzeit durchaus bekannt ist.¹⁶⁴ Gefäß 4 wiederum ist eine kleine Tasse mit auf dem Rand aufgesetztem Henkel (Abb. 14).

Zahlreiche Perlen aus einem Grab lassen sich zu einer Kette zusammenfügen (Abb. 15). Es handelt sich um Knochenscheibenperlen und einige wenige Karneolperlen unterschiedlicher Größe. Zudem wurden insgesamt sechs Perlen hellblauer Farbgebung gefunden. Es handelt sich hier aller Voraussicht um Fritteperlen, die eine leichte Skarabäenform aufweisen.

LS-11 Sverdlov: Festung

Südwestlich des Dorfes Sverdlov befinden sich auf einem Hügel (Abb. 16) die Überreste einer Festung, die von der einheimischen Bevölkerung *Berdi Dosh* (Burghang) genannt wird (Abb. 17). Sie ist an drei Seiten durch den natürlich anstehenden Felsen geschützt, so dass hier keine Befestigungsvorrichtungen unternommen werden mussten. An der südlichen Seite wurde eine lange Mauer in Trockenbauweise errichtet, die teilweise noch über einen Meter hoch ansteht. Es scheint sich um eine einschalige Stützmauer zu handeln, jedoch behindert starker, vor allem nach hinten gekippter Versturz eine eindeutige Bestimmung, ebenso ist der gesamte Hügel mit einem bis zu 1,5 m hohen wilden Pflanzenbewuchs bedeckt.

LS-12 Sverdlov: Grab unter dem Haus des Bürgermeisters

Bei Baumaßnahmen innerhalb des Wohnhauses des Bürgermeisters von Sverdlov, Kamsar Cherkezyan, wurden im Keller Teile eines Grabes aufgedeckt. Es wurde ein komplettes Gefäß entnommen und der Bereich des Grabes aufgrund der Statik des Hauses wieder verschlossen, so dass über die Konstruktion des Grabes kaum etwas bekannt ist. Bei dem Gefäß handelt es sich um einen großen bauchigen Topf, der am Übergang vom Bauch zur Schulter mit einem horizontal umlaufenden Dekor verziert ist (Abb. 18). Es handelt sich um diagonal eingeritzte, nebeneinander angeordnete kleine Kreuze. Die Form des Gefäßes findet sich vor allem in der Mittleren Bronzezeit, existiert aber auch noch in der Späten Bronzezeit, während die Ware ihren Schwerpunkt eher in der Späten Bronzezeit hat.

6.2 Distrikt Tashir:

LS-14 Kruglaya Shishka

In Kruglaya Shishka ist mit dem *rock shelter* Pechka eine Fundstätte des Moustérien belegt.¹⁶⁵ Zudem konnten während des Surveys direkt bei dem Dorf auf einem Hügel (Abb. 19) die Überreste eines zyklopenhaften Mauerzuges in Trockenbauweise entdeckt werden, der vermutlich der Frühen Eisenzeit zugerechnet werden kann. Auch am Hang fanden sich entsprechende Mauerersatzungen (Abb. 20). Die Mauerüberreste sind schlecht erhalten, zudem ist

¹⁶⁴ Siehe hierzu exemplarisch Bartl 1994, 486-487.

¹⁶⁵ Dolukhanov et al. 2004.

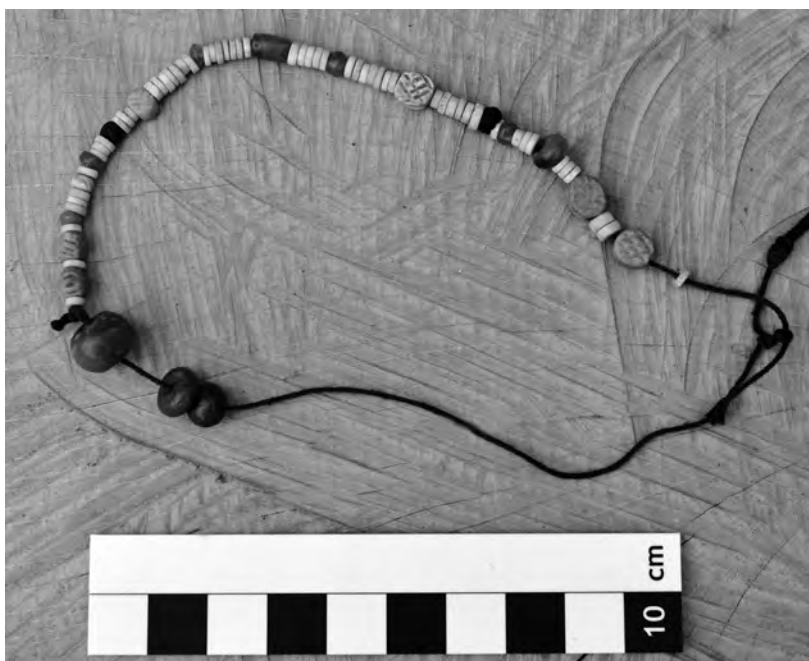


Abb. 15: Kette (Aufreihung der Perlen modern) aus Armanis (M. Herles)



Abb. 16: Blick von Osten auf den Hügel bei Sverdlov in der Mitte des Bildes (M. Herles)



Abb. 17: Mauerreste einer Festung auf der Kuppe des Hügels bei Sverdlov (M. Herles)



Abb. 18: Keramikgefäß aus einem Grab unterhalb des Hauses des Bürgermeisters von Sverdlov (M. Herles)



Abb. 19: Blick von Osten auf den Hügel bei Kruglaya Shishka links im Bildvordergrund (M. Herles)



Abb. 20: Mauerzug auf der Westseite des Hügels bei Kruglaya Shishka (M. Herles)

der gesamte Hügel mit teilweise bis zu 1,5 m hohen, wilden Pflanzenbewuchs bedeckt, sodass eine genaue Aufnahme noch aussteht.

LS-17 Paghaghbyur

Paghaghbyur liegt etwa 9,4 km südwestlich der Stadt Metsavan direkt an der armenisch-georgischen Grenze.¹⁶⁶ Der Ort ist seit längerem durch seine paläolithischen Funde bekannt. Westlich des Dorfes befinden sich mehrere kleine Höhlen, die zu einem früheren Zeitpunkt bereits untersucht wurden¹⁶⁷ und zum heutigen Zeitpunkt fundleer sind.

Nördlich des kleinen Flusses Paghaghbyur auf dem Plateau gelegen wurden nun mehrere Gräber entdeckt, die durch unterschiedlich große Steinkreise (*cromlechs*) an der Oberfläche sichtbar sind (Abb. 21 und 22).

Südlich der Gräber schlängelt sich der kleine Zufluss Sarnaghbyur zum Paghaghbyur durch das Gebiet, an dessen nördlichem Hang weitere Höhlen im Felsen zu beobachten sind (Abb. 23). In einer Höhle befinden sich Petroglyphen von Capriden, die bis heute nicht untersucht worden sind (Abb. 24 und 25).¹⁶⁸ Der Stein ist teilweise abgesprungen, so dass der ursprüngliche Umfang der Felszeichnung nur erahnt werden kann. Es scheint sich entweder um eine Jagdszene oder aber um die Darstellung einer Tierhaltung zu handeln. Zahlreiche Graffiti mit den Namen türkischer Hirten belegen zudem die ehemalige Präsenz von Viehzüchtern in dieser Region. Die Ritzzeichnung eines Capriden zwischen all diesen Namensgraffiti scheint die alten Petroglyphen kopieren zu wollen.

LS-18 Metsavan: Bluk Berd

Die Stadt Metsavan liegt ca. 3,5 km südlich der armenisch-georgischen Grenze. Hier existieren verschiedene Fundstellen.¹⁶⁹ Etwa 0,6 km nord-östlich des Stadtrandes befinden sich auf einer Anhöhe die Überreste einer ehemaligen Festung (Abb. 26) mit dem Namen Bluk Berd bzw. Bluk Amrots (LS-18). Die Festung ist ursprünglich ungefähr 1 ha groß gewesen.¹⁷⁰ Leider ist die gesamte Anlage schwer beschädigt. Während ältere Anwohner noch von gut erhaltenen Mauerzügen berichten, ist die Festung vor allem durch das Erdbeben von 1988 nahezu komplett zerstört, so dass heute kaum noch ein erkennbarer Mauerzug rekonstruiert werden kann. Die zahlreichen Quadersteine bestehen aus Basalt, der auf der Anhöhe nicht ansteht.

¹⁶⁶ Der kleine Ort trug früher den Namen Sovukbulagh und wurde nach der Unabhängigkeit der Republik Armenien nach dem Fluss Paghaghbyur umbenannt, der das Dorf durchfließt.

¹⁶⁷ Gasparyan 2007, 25.

¹⁶⁸ Zwar bildet Simonyan 1989, 21 oben die Petroglyphen in einem sehr kleinen Ausschnitt ab, geht jedoch im Text nicht weiter darauf ein.

¹⁶⁹ Nordöstlich von Metsavan befindet sich direkt am armenisch-georgischen Grenz- zaun die kleine Pilgerkirche Surb Hovannes Mkrtitsch (Kirche Johannes des Täufers) (LS-19), in dessen unmittelbarer Nähe ein einzelner aufrechtstehender, flacher Stein von den Einwohnern als Idol gedeutet wird. Südlich der Kirche deuten in den Boden eingelassene, große und flache Steine mögliche Gräber an.

¹⁷⁰ Nahapetyan 2016, 76-77.



Abb. 21: Grab bei Paghaghbyur (M. Herles)

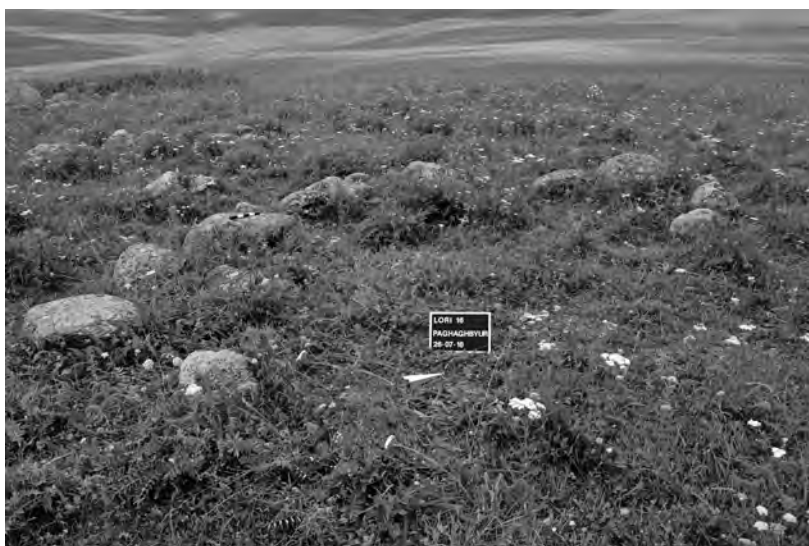


Abb. 22: Grab bei Paghaghbyur (M. Herles)



Abb. 23: Blick von Süden auf den Eingang der Höhle mit den Petroglyphen (Pfeil) bei Paghaghbyur (M. Herles)



Abb. 24: Petroglyphen bei Paghaghbyur (M. Herles)

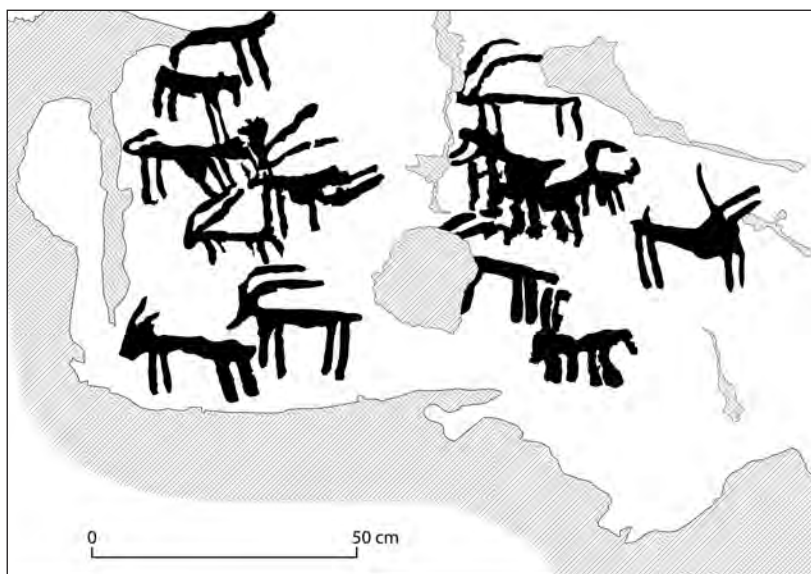


Abb. 25: Umzeichnung der Petroglyphen bei Paghaghbyur (M. Lerchl)



Abb. 26: Blick auf die Überreste der Festung Bluk Berd bei Metsavan (M. Herles)



Abb. 27: Haus 1 in Saratovka (M. Herles)



Abb. 28: Haus 5 in Saratovka (M. Herles)

LS-21 Saratovka

Nahe des kleinen Dorfes Saratovka befinden sich ungefähr 400 m nordöstlich der Verbindungsstraße Stepanavan-Metsavan die Überreste einer Siedlung. Die gesamte Anlage umfasst etwa 2,8 ha und liegt direkt an einem namenlosen kleinen Zufluss zum Fluß Tashir. Die Lage ist ungewöhnlich, da die Siedlung in jede Himmelsrichtung ohne natürliche Schutzvorrichtung offen in der Ebene liegt.

Bei den erkennbaren Hauseinheiten handelt es sich um rechteckige Strukturen aus Stein unterschiedlicher Größe. Die Errichtung fand in Trockenbauweise statt. Die Größe der Häuser variiert, zudem sind in vielen Fällen nur noch zwei senkrecht zueinander liegende Steinreihen erkennbar. Haus 1 ist vollständig erhalten und hat die Ausmaße von 12,30 m × 6,30 m (Abb. 27). Das Haus wird durch eine Trennmauer im Inneren in zwei nahezu gleich große Raumeinheiten geteilt, sodass die Längswand in 6,20 m und 6,10 m unterteilt wird. Die aufgenommenen Häuser 2–5 sind nicht mehr komplett erhalten. Die Überreste eines Hauses (5) lagen im Gelände etwas erhöht im Norden der gesamten Siedlung und hatten erhaltene Seitenlängen von 20,8 m × 8 m (Abb. 28).

Der Bereich der Siedlung scheint schon lange verlassen zu sein. Die ange deuteten Hausstrukturen stehen jeweils nur noch eine Mauerlage an. In der gesamten Anlage fand sich keine Keramik, so dass eine Datierung vorerst nicht vorgenommen werden kann. Das direkte Umfeld scheint heute kein Ackerland zu sein. Es handelt sich um niedrigen Grasbewuchs mit einzelnen Sträuchern. Ebenso wird an dieser Stelle wohl keine Viehzucht betrieben, da auch ausgetretene Pfade oder sonstige Nachweise wie z. B. Kuhfladen nicht vorhanden sind. Es fanden zumindest in jüngerer Zeit somit wohl keine Erdbewegungen statt, die es materiellen Hinterlassenschaften ermöglichen, aus dem Erdreich an die Oberfläche zu gelangen.

LS-22 Getavan

Etwa 3 km südöstlich des Dorfes Getavan¹⁷¹ befindet sich eine Festung, die von den Einheimischen Ghzghala („Burg des Mädchens“) genannt wird. Die Festung liegt von zwei tiefen Schluchten umgeben am Ende eines Plateaus an einer Stelle, an der sich ein kleiner namensloser Nebenfluss mit dem Fluss Tashir vereinigt. Das Plateau öffnet sich nach Norden hin, so dass hier eine Festungsmauer mit sechs vorspringenden Türmen errichtet worden ist (Abb. 29). Das Innere der Festung umfasst eine Fläche von ca. 3 ha. Die Festung ist bislang nicht untersucht.¹⁷²

Unmittelbar nördlich der Festung vorgelagert existieren die Überreste einer alten Siedlung, die ca. 5–6 ha umfasst (Abb. 30). Die vorhandenen Fundament- und Mauerzüge sind in Trockenbauweise dicht nebeneinander erbaut

¹⁷¹ Direkt an der Verbindungsstraße von Stepanavan nach Tashir befindet sich auf Höhe des Dorfes Getavan westlich der Straße und östlich des Flusses auf einem Feld ein großer, nach wie vor unberührter Kurgan.

¹⁷² In der Liste der Antikenbehörde wird eine vorläufige Datierung mit 10.–11. Jh. n. Chr. angegeben. Dies deckt sich ungefähr mit der Datierung der Festung Lore, die topographisch an einem ähnlichen Geländepunkt errichtet worden ist.



Abb. 29: Blick von Norden auf die Festungsmauer von Getavan (M. Herles)



Abb. 30: Blick von der Festungsmauer auf die nördlich gelegene Siedlung von Getavan (M. Herles)



Abb. 31: Überreste eines Hauses der Siedlung von Getavan (M. Herles)

und stehen teilweise noch über 1 m hoch an (Abb. 31). Die rechteckigen Häuser sind von großen runden Strukturen umgeben, die in derselben Bauweise errichtet sind. Durch eine einzeilige Steinsetzung getrennt befinden sich westlich der Siedlung Grabbauten. Das gesamte Siedlungsareal ist nicht erforscht und wird bei der Denkmalbehörde als „vorchristlich“ geführt, was jedoch bislang nicht bestätigt oder widerlegt werden kann. Gleich der Siedlung von Saratovka fand sich keinerlei Keramik.

6.3 Distrikt Alaverdi

LS-25 Neghots

In der Nähe des Dorfes Akhtala, bei dem Jacques de Morgan eine Nekropole ergraben hat (s. o.), liegt das Dorf Neghots. Oberhalb des Dorfes befinden sich an den anstehenden Felshängen zahlreiche Petroglyphen, die von V. Avetyan dokumentiert worden sind.¹⁷³ Auf den Felszeichnungen von Neghots sind sowohl einzelne Darstellungen als auch zu Gruppen arrangierte Bilder vorhanden. Es handelt sich vor allem um Capriden (Steinböcke oder Ziegen). Die Darstellungen zeigen Themen wie Viehzucht und Jagd, die sowohl profan als auch mythologisch gedeutet werden. In einem Fall ist ein Capride von zahlreichen Schlangen umgeben.

Capriden sind ein beliebtes Motiv und kommen auch in anderen Gebieten Armeniens als Petroglyphen vor. So sind sie im Geghama-Gebirge¹⁷⁴ ebenso

¹⁷³ Avetyan 2006, 249-255.

¹⁷⁴ Martirosyan 1971, 8.

dokumentiert wie in der südlichen Provinz Syunik.¹⁷⁵ Aufgrund des häufigen Auftretens existiert für diese Felszeichnungen der volkstümliche Begriff *itsagrēr*, was so viel wie „Ziegeninschriften“ bedeutet.¹⁷⁶ Jedoch existieren gerade in der Provinz Syunik ganz unterschiedliche Motive der Tierwelt und des Menschen. Ein großes Problem ist die Datierung dieser Petroglyphen, das zumindest für die Felszeichnungen innerhalb Armeniens nach wie vor nicht geklärt ist. A. Martirosyan datiert die Darstellungen im Geghama-Gebirge grob in das 5. bis 1. Jt. v. Chr. und verbindet sie mit einer pastoralen Lebensweise der damaligen Bevölkerung in diesem Gebiet.¹⁷⁷

Die Petroglyphen von Negots und aus Paghaghbyur sind in ihrer Art die einzigen Beispiele aus der Provinz Lori. Im Gegensatz zu den bereits erwähnten Felszeichnungen aus der Provinz Syunik und Geghama-Gebirge, stellen sie isolierte Funde dar, bei denen eine geringe Anzahl der Bilder auf den Steinen / Felsen angebracht wurde.

Abschließende Bemerkungen

Während der Nutzung der Nekropole Lori Berd sowie der Siedlungsphase in der Mittelbronzezeit aber auch im Mittelalter waren Ackerbau und Viehzucht die Subsistenzgrundlage der Bevölkerung. Der extrem humusreiche Boden und die vorhandene ganzjährige Luftfeuchtigkeit sind hierfür ideal. Ein Grund für die dichte Besiedlung der Regionen von Stepanavan und Tashir ist somit die fruchtbare Schwarzerde, die im Dzoragetbecken mit einem Humusanteil von 10–14 % die höchste Rate innerhalb der modernen Republik Armenien aufweist und sehr gute Voraussetzungen für Ackerbau schafft.¹⁷⁸ Das Landschaftsbild bietet dank der dichten Wälder und der vielen Flüsse zudem günstige Bedingungen für Jagd und Fischerei. Einen Hinweis hierfür können auch die zahlreichen Tierknochen geben, die in den Gräbern – vor allem in Lori Berd – dokumentiert werden konnten. Es sind nachweislich die Überreste von Rind, Schaf/Ziege, Schwein und Pferd in den Gräbern gefunden worden. Zusätzlich sind geringe Belege für Wildtiere wie Wolf, Fuchs, Dachs, Hase, Zwergwiesel sowie Hirschen vorhanden. In einem urartuzeitlichen Grab (Nr. 56) wurden Knochenreste von zwei asiatischen Löwen (*Panthera leo persica*) vorgefunden, die der Ausgräberin S. Devejyan zufolge königliche Macht symbolisieren.¹⁷⁹

Die Flüsse Tashir, Dzoraget und Urut haben im Laufe der Zeit tiefe Schluchten im Landschaftsbild der Provinz Lori entstehen lassen. Festungen wie Lori Berd und Getavan, aber ebenso auch Kurtan, wurden auf Plateaus errichtet, die durch zwei solcher Schluchten entstanden sind und somit an diesen beiden Seiten nur schwer (Kurtan) oder gar nicht (Lori Berd, Getavan) zugänglich

¹⁷⁵ Karakhanyan/Safyan 1970, 11.

¹⁷⁶ Avetyan 2006, 249.

¹⁷⁷ Martirosyan 1971, 22–29.

¹⁷⁸ Manasyan/Grigoryan/Eghyan 2003, 58.

¹⁷⁹ Devejyan 2010, 84.

waren. Dies spielte beim Bau dieser Festungen und der Errichtung der Fortifikationsanlagen eine entscheidende Rolle.

Andere Festungen wie Bluk Berd, Kruglaya Shishka und Sverdlov sind auf Hügeln errichtet, die teilweise eine dominante geographische Position besaßen. Dies deutet auf Kontrolle über die Umgebung hin.

Die Siedlungen von Lori Berd und Saratovka befinden sich in relativ niedriger Lage. Obwohl Saratovka nach wie vor nicht untersucht ist, können die Überreste mit denen der Siedlung Lori Berd verglichen werden. Eine mögliche Erklärung für diese Lage ist der vorhandene, direkte Zugang zu bekannten Wasserquellen.

Zahlreiche Metallfunde aus allen Perioden aus den Gräbern in Lori Berd zeugen von einem gewissen Wohlstand der lokalen Gesellschaft. Bereits in den frühen Phasen der Nekropole sind zahlreiche und auch vielfältige Waffen belegt; aber ebenso eine große Anzahl an goldenen und silbernen Gegenständen. Es zeigt sich, dass die Bevölkerung früh in der Lage gewesen ist, die eingangs erwähnten natürlichen Ressourcen und Bodenschätze gezielt auszubeuten und nachhaltig zu nutzen. Mit Ledjan befindet sich nicht nur ein Bergbaugebiet in der unmittelbaren Nachbarschaft, auch die anderen Abbaugelände sind ohne Mühe erreichbar und kontrollierbar gewesen. Etwa 3 km westlich von Lori Berd befinden sich die Goldminen von Armanis. Hier ist aller Voraussicht nach das Erz für die umfangreichen Goldfunde aus den Gräbern von Lori Berd abgebaut worden.

Neben Lori Berd stehen die Gräber in Odzun und das sog. „Königsgrab“ Vanadzor (Kirovakan) exemplarisch für den Reichtum einer elitären Schicht in der Mittelbronzezeit in der Provinz Lori. Das Gebiet ist zu diesem Zeitpunkt im direkten Einflussbereich der Trialeti-Kultur.¹⁸⁰ In keiner anderen Region Armeniens finden sich in der Mittleren Bronzezeit und Späten Bronzezeit, aber auch in der Frühen Eisenzeit, so umfangreiche Metallfunde in den Gräbern wie in der Provinz Lori und hier vor allem innerhalb der Nekropole von Lori Berd.¹⁸¹ In den früheisenzeitlichen Gräbern Nr. 29 und Nr. 30 fanden sich auch bi-metallische Waffen.¹⁸²

Das Verhältnis zwischen dem urartäischen Reich und der Region Lori ist bislang nicht geklärt. Die urartäischen Funde in Gräbern von Lori Berd sprechen für Kontakt, jedoch ist die Interaktion zwischen sicher unter urartäischer

¹⁸⁰ Als Beleg für die Existenz einer politischen Elite zu diesem Zeitpunkt wird das eingeritzte Bild eines Kopfes mit Zackenkrone herangezogen, das als Herrscherdarstellung interpretiert wird (Devejian 2006, 213). Die Scherbe stammt aus Struktur Nr. 3 der Siedlung. Obwohl die Schicht gestört ist, wird die Scherbe anhand ihrer Form und Herstellungstechnik dem beginnenden 2. Jt. v. Chr. zugewiesen (Devejian 1986, 75).

¹⁸¹ Zu den Metallfunden der Mittleren Bronzezeit siehe Devejian 2006, 119-144, zu den Metallfunden der Späten Bronzezeit und der Frühen Eisenzeit siehe Devejian 1981, 27-37 bzw. 43-46.

¹⁸² Devejian 2012, 24-34. Diese Technik wurde über den gesamten Kaukasus bis in den Iran hinein bei der Herstellung von Waffen benutzt (siehe hierzu Moorey 1971, 79-83 sowie Kontani 2005).

Kontrolle stehenden Gebieten und der direkt nördlich angrenzenden Region Lori nur an diesem Fundort belegt und bedarf weiterer Untersuchungen.

Ganz Armenien und somit auch die Region Lori war in der achämenidischen Zeit Teil einer Satrapie. Allerdings sind die meisten Funde eher von zeitgleicher, lokaler Produktion. Auch hier stellt Lori Berd mit den sicher als achämenidisch zu bezeichneten Grabfunden noch eine Ausnahme dar.

LITERATUR

- Abrahamyn, A. (Hrsg.)
 1986 Stepanos Orbelian. Patmut'yun nahangin Sisakan (History of Syunik) (Yerevan).
 Araqelyan, B.
 1958 Settlements and crafts in Armenia in IX–XIII centuries, vol. I [in Armenisch] (Yerevan).
 Araqelyan, V. (Hrsg.)
 1982 Kirakos Gandzakets'i. Hayots patmutyun (History of Armenia) (Yerevan).
 Arimura, M. / Chataigner, C. / Gasparyan, B.
 2009 Kml 2. An Early Holocene Site in Armenia. *Neo-Lithics* 2, 17–19.
 Arutjunjan, N. V.
 1985 Toponimika Urartu. Churriti i Urarty I (Yerevan).
 Aslanyan, S. A. / Vasilev, S. A.
 2008 Urbanisierungselemente in urartäischer Zeit in Nord-Armenien (Ausgrabungen der Siedlung von Kurtan) [in Russisch]. *Trudi vserosiyskogo arheologicheskogo s'esda v Syusdale* 2, 380–381.
 2012 Ausgrabungen in der Siedlung von Kurtan in Nord-Armenien [in Russisch]. *The latest archaeological discoveries in Northern Caucasus*, 156–157.
 Aslanyan, S. A. et al.
 2006 Stone Age in Northern Armenia. *Antiquity* 80, 308. (<http://www.antiquity.ac.uk/projgall/aslanian308/>).
 Avetisyan, H. / Herles, M.
 2014 Weitere Forschungen an der Fundstätte Oshakan, Armenien. *MDOG* 146, 87–138.
 Avetisyan, P.
 2009 On Periodization and Chronology of the Iron Age in Armenia. *Aramazd* 4, 55–76.
 Avetisyan, P. / Bobokhyan, A.
 2008 The Pottery of the Armenian Middle to Late Bronze Age 'Transition' in the Context of the Bronze and Iron Age Periodization. In: K. S. Rubinson, A. Sagona (Hrsg.), *Ceramics in Transition. Chalcolithic Through Iron Age in the Highlands of the Southern Caucasus and Anatolia. Ancient Near Eastern Studies Supplement* 27 (Leuven, Paris, Dudley) 123–183.
 Avetyan, V.
 2006 Neu entdeckte Felszeichnungen im Gebiet des Neghots-Dorfes [in Armenisch]. *Labrer Hasarakakan Gitutyunneri* 2, 249–255.
 Badalyan, R.
 2014 New data on the periodization and chronology of the Kura-Araxes culture in Armenia. *Paléorient* 40/2, 71–92.
 Badalyan, R. / Avetisyan, P.
 2007 Bronze and Early Iron Age archaeological sites in Armenia/1: Mt. Aragats and its surrounding region. *BAR International Series* 1697 (Oxford).

- Badalyan, R. / Avetisyan, P. / Smith, A. T.
 2009 Periodization and Chronology of Southern Caucasia: From the Early Bronze Age through the Iron III Period. In: A. Smith, R. Badalyan, P. Avetisyan (Hrsg.), *The Foundations of Research and Regional Survey in the Tsaghkahovit Plain, Armenia. The Archaeology and Geography of Ancient Transcaucasian Societies, Volume 1. Oriental Institute Publications 134 (Chicago)* 33–93.
- Badalyan, R. et al.
 2004 The Neolithic and Chalcolithic Phases in the Ararat Plain (Armenia): The View from Aratashen. In: A. Sagona (Hrsg.), *A view from the Highlands. Archaeological Studies in Honour of Charles Burney. Ancient Near Eastern Studies Supplement 12 (Herent)* 399–420.
 2010 The Settlement of Aknashen-Khatunarkh, A Neolithic Site in the Ararat Plain (Armenia): Excavation Results 2004–2009. *Tüba-Ar* 13, 185–218.
- Bartl, K.
 1994 Die frühe Eisenzeit in Ostanatolien und ihre Verbindungen zu den benachbarten Regionen. *BaM* 25, 473–518.
- Bayarsaikhan, D.
 2012 The Mongol Conquerors in Armenia. In: J. Tubach, S. Vasholomidze, M. Zimmer (Hrsg.), *Caucasus during the Mongol Period – Der Kaukasus in der Mongolenzeit (Wiesbaden)* 53–82.
- Bedrosian, R.
 2004 Armenia during the Seljuk and Mongol Periods. In: R. G. Hovannisian (Hrsg.), *Armenian People from Ancient to Modern Times. Vol. 1: The Dynastic Periods: From Antiquity to the Fourteenth Century (New York)* 241–271.
- Bill, A.
 2010 Achaemenids in the Caucasus? In: J. Nieling, E. Rehm (Hrsg.), *Achaemenid Impact in the Black Sea. Communication of Powers. Black Sea Studies 11 (Aarhus)* 15–27.
- Bobokhyan, A.
 2008 Kommunikation und Austausch im Hochland zwischen Kaukasus und Taurus, ca. 2500–1500 v. Chr. *BAR International Series 1853 (Oxford)*.
- Castelluccia, M.
 2015 The Evolution of the Archaeological Landscape of the Armenian Highland during the Iron Age. *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia* 21/2, 302–368.
- Chataigner, C. et al.
 2015 Neolithic and Chalcolithic in Armenia: New Data. In: M. İşikli, B. Can (Hrsg.), *International Symposium on East Anatolia - South Caucasus Cultures. Proceedings I (Newcastle)* 2–15.
- Ėilingaryan, S.
 1968 Cyclopean Structures in the Region of Noyemberian [in Russisch]. *Istoriko-Filologicheskii Zhurnal* 1, 221–231.
- Conrad, H.
 2012 Beobachtungen und Notizen zur Situation der armenischen Fürsten unter der Mongolenherrschaft. In: J. Tubach, S. Vasholomidze, M. Zimmer (Hrsg.), *Caucasus during the Mongol Period – Der Kaukasus in der Mongolenzeit (Wiesbaden)* 83–105.
- Davtyan, R.
 2016 Einflüsse der Achämeniden im Südkaukasus: Archäologische Untersuchungen anhand neuer Grabfunde aus Lori Berd (Armenien) [unpublizierte Masterarbeit LMU München].

- Devejian, S. H.
 1981 Lori Berd I. Resultat'i Raskopok 1969–1973 (Yerevan).
 1986 A figure of a coronated nobleman from the bronze age settlement of Lori-Berd [in Armenisch]. *Lraber Hasarakakan Gitutyunneri* 8, 75–81.
 2001 Archaeological Studies in Tashir-Dzoraget [in Armenisch] (Yerevan).
 2006 Lori Berd II (Bronze Moyen) (Yerevan).
 2007a Lori Berd [in Armenisch]. In: A. A. Kalantaryan (Hrsg.), *The Gold of Ancient Armenia* (IIIrd mill. BC – 14th cent. AD) (Yerevan) 77–86.
 2007b Gold of Lori Berd in the Late Bronze Age [in Armenisch]. In: A. A. Kalantaryan (Hrsg.), *The Gold of Ancient Armenia* (IIIrd mill. BC – 14th cent. AD) (Yerevan) 108–115.
 2007c Gold of Armenia in the Age of wider spread of Iron [in Armenisch]. In: A. A. Kalantaryan (Hrsg.), *The Gold of Ancient Armenia* (IIIrd mill. BC – 14th cent. AD) (Yerevan) 135–151.
 2010 Some Urartian Objects from the Tombs of Lori Berd. *Aramazd* 5/2, 76–89.
 2012 Bi-Metallic Bronze Decorative Artifacts from Lori Berd Burials. *Aramazd* 7/1, 24–34.
- Devejian, S. H. / Hobosyan, S.
 2008 The excavations of tombs of Kurtan in Armenia [in Armenisch]. *Kultura Drevney Armenii* 14, 113–127.
- De Morgan, J.
 1889 Mission scientifique au Caucase études archéologiques & historiques. Les premiers ages de métaux dans l'Arménie russe (Paris).
 1909 Les stations préhistoriques de l'Alagheuz (Arménie Russe). *Revue de l'École d'Anthropologie de Paris*, 189–204.
- Diakonoff, I. M. / Kashkai, S. M.
 1981 Geographical Names According to Urartian Texts. *RGTC* 7/9 (Wiesbaden).
- Dolukhanov, P. et al.
 2004 Prehistoric Sites in Northern Armenia. *Antiquity* 78/301. (<http://antiquity.ac.uk/projgall/dolukhanov301/>).
- Esayan, S.
 1976 Drevnjaja kul'tura plemen severo-vosto noj Armenii: III-I tys. do n. e. (Yerevan).
 Esayan, S. / Mikaelyan, G. A.
 1972 A Number of Cyclopean Fortresses in Noyemberian [in Russisch]. *Istoriko-Filologicheskij Zhurnal* 1, 269–276.
 1973 Cyclopean Fortresses in Ijevan and Noyemberian [in Russisch]. *Istoriko-Filologicheskij Zhurnal* 4, 218–226.
- Fähnrich, H.
 2010 Geschichte Georgiens. *Handbuch der Orientalistik* 8/21 (Leiden).
- Garsoïan, N.
 2004 The Independent Kingdoms of Medieval Armenia. In: R. G. Hovannisian (Hrsg.), *Armenian People from Ancient to Modern Times*. Vol. 1: *The Dynastic Periods: From Antiquity to the Fourteenth Century* (New York) 143–185.
 2007 Indépendance retrouvée: royaume du Nord et royaume du Sud (IXe – XIe siècle) – Le royaume du Nord. In: G. Dédéyan (Hrsg.), *Histoire du Peuple Arménien* (Toulouse) 243–274.
- Gasparyan, B.
 2007 Le peuplement de l'Arménie au Paléolithique. *Dossiers d'Archéologie* 321, 24–29.
 2010 Landscape organization and resource management in the Lower Paleolithic of Armenia. *Tüba-Ar* 13, 159–183.

- Gasparyan, B. et al.
2014 Recently Discovered Lower Paleolithic Sites of Armenia. In: B. Gasparyan, M. Arimura (Hrsg.), *Stone Age in Armenia* (Kanazawa) 37–64.
- Gevorkyan, A.
2009 Reflections on Metal Production in Armenia during the Late Bronze and Early Iron Ages. *Aramazd* 4/2, 36–54.
- Gevorkyan, A. / Bobokhyan, A.
2014 Metallurgy of Ancient Armenia in Cultural and Historical Context. *Journal of Armenian Studies* 1, 47–98.
- Gevorkyan, A. / Zilibekyan, M.
2007 Gold mines and mining in Prehistoric and Ancient Armenia [in Armenisch]: In: A. A. Kalantaryan (Hrsg.), *The Gold of Ancient Armenia* (IIIrd mill. BC – 14th cent. AD) (Yerevan) 15–31.
- Gharibyan, I.
2009 Die befestigte Siedlung von Lori und ihre Ausgrabungen [in Armenisch] (Yerevan).
- Gogadze, E. M.
1972 Periodisierung und Entstehung der Grabbügel-Kultur in Trialeti [in Georgisch] (Tiflis).
- Herles, M.
2015 Einflüsse der achämenidischen Kultur in Oshakan (Armenien)? *MDOG* 147, 107–128.
- Herles, M. / Avetisyan, H.
2013-14 An Old Site at Oshakan in a Different Light: the Small Hill of Pokr Blur. *Aramazd* 8, 95–109.
- Hobosyan, S.
2011 Preliminary results of archaeological excavations in Teghut in 2009–2010 [in Armenisch]. *Historical-Philological Journal* 2, 199–211.
- Jöris, O.
2008 Der altpaläolithische Fundplatz Dmanisi (Georgien, Kaukasus). *Archäologische Funde und Befunde des liegenden Fundkomplexes im Kontext der frühen Menschheitsentwicklung. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 74 (Mainz).
- Kafadarian, K.
1984 *Arkitektura Goroda Argishtihinili* (Yerevan).
- Karakhanyan, G. / Safyan, P.
1970 *Syuniki jayrapatkernery* (Rock art of Syunik), *Hayastani hnagitakan hushardzanner* 4 (Yerevan).
- Khachatryan, T. S.
1959 *Kamennie yashiki Stepanavana* (Steingräber von Stepanavan). *Hayakakan SSR GA Petakan Patmakan Tangaran. Ashkhatutyunner* 5, 105–112.
1975 *Drevnjaja kul'tura Shiraka* (Yerevan).
1979 *Artivskii Nekropol, Katalog* (Yerevan).
- Khalatyan, A.
2005 *Bronze Age Culture in South Caucasus and Middle Asia* (Vanadzor).
- Khanzadyan, E. V.
1967 The Culture of the Armenian Highland in the 3rd Millennium BC [in Armenisch] (Yerevan).
- Khanzadyan, E. V. / Devejian, S. H.
2007 Vanadzor (Kirovakan) [in Armenisch]. In: A. A. Kalantaryan (Hrsg.), *The Gold of Ancient Armenia* (IIIrd mill. BC – 14th cent. AD) (Yerevan) 86–89.

- Khanzadyan, E. V. / Petrosyan, L. A. / Simonyan, H. E.
 2007 Sites of the Early and Middle Bronze Ages [in Armenian]. In: A. A. Kalantaryan (Hrsg.), *The Gold of Ancient Armenia* (IIIrd mill. BC – 14th cent. AD) (Yerevan) 71–77.
- Khnikyan, O. S.
 1978 Excavations in Angekhakot [in Armenian], *Lraber Hasarakakan Gitutyunneri* 3, 99–107.
- Knauf, F.
 2005 Caucasus. In: P. Briant, R. Bouchardat (Hrsg.), *L'archéologie de l'empire achéménide: nouvelles recherches*. Persika 6 (Paris) 197–217.
 2006 Ancient Persia and the Caucasus. *IrAnt* 41, 79–118.
- Kontani, R.
 2005 Searching for the Origin of the 'Bronze Swords with Iron Core' in Northwestern Iran and the Caucasus Region. *IrAnt* 40, 397–421.
- Kouymjian, D.
 2004 Armenia from the Fall of the Cilician Kingdom (1375) to the forced Emigration under Shah Abbas (1604). In: R. G. Hovannisian (Hrsg.), *Armenian People from Ancient to Modern Times*. Vol. 2: Foreign Domination to Statehood: The Fifteenth Century to the Twentieth Century (New York) 1–50.
- Kuftin, B.
 1941 Archeologičeskie raskopki v Trialeti (Tiflis).
 1943 The Urartian Columbarium at the Foot of Ararat and the Eneolithic Stage of the Kura-Araks Basin [in Russian]. *Vestnik Gosudarstvennogo Muzeja Gruzii* 13B, 1–171.
- Kushnareva, K. K.
 1997 The Southern Caucasus in Prehistory. Stages of cultural and socioeconomic development from the eighth to the second millennium BC. University Museum Monograph 99 (Philadelphia).
- Lordkipanidze, O.
 1991 Archäologie in Georgien. Von der Altsteinzeit zum Mittelalter. Quellen und Forschungen zur prähistorischen und provinzialrömischen Archäologie 5 (Weinheim).
- Manasyan, M. / Grigoryan, A. / Eghyan, G.
 2003 The province of Lori. Nature. Population. Economy [in Armenian] (Yerevan).
- Manukean, G.
 2010 Asoghik, Stepanos. Patm. tiezerakan (Universal History). In: Z. Ekanyan, A. Simonyan (Hrsg.), *Armenian Classical Authors XV* (Antelias) 639–831.
- Martirosyan, A. A.
 1954 Raskopki v Golovino (Yerevan).
 1964 Armenija v epochu bronzy i rannego železa (Armenia in the Bronze and Early Iron Ages) (Yerevan).
 1971 Geghama lerneri jayrapatkernery (Rock art of Geghama mountains), *Hayastani hnagitakan hushardzanner* 6 (Yerevan).
- Matevosyan, K.
 2014 Samuel Anets'i. Jamanakagrut'yun: Adamic minchev 1776 t. (Chronicles. From Adam to 1776). Critical Text, Study and Commentary (Yerevan).
- Mikaelyan, G. A.
 1968 Sevani Avazani Kiklopyan Amrotsnere (Tsiklopicheskie Kreposti Sevanskogo Basseyana). *Archeologi eskie pamjatniki Armenii* 1 (Yerevan).

- Moorey, P. R. S.
1971 Catalogue of the the ancient Persian bronzes in the Ashmolean Museum (Oxford).
- Movsesian, P. L.
1927 Histoire des rois Kurikian de Lori. *Revue des Études Arméniennes* 7/2, 209–266.
- Nahapetyan, N.
2016 Metsavan (Vanadzor).
- Palanjan, R.
2008 Around the pottery of VII-V BC in Tagavoranist [in Armenisch]. *Kultura Drevney Armenii* 14, 175–180.
- Petrosyan, A. et al.
2014 Early Holocene Sites of the Republic of Armenia: Questions of Cultural Distribution and Chronology. In: B. Gasparian, M. Arimura (Hrsg.), *Stone Age in Armenia (Kanazawa)* 135–159.
- Petrosyan, L. A.
1989 Raskopki pamjatnikov Ket i Voskeaska (Die Grabungen der Fundorte Ket i und Voskehask). *Archeologičeskie Raskopki v Armenii* 21 (Yerevan).
- Piotrovskij, B. B.
1949 Arkheologiya Zaka v kaz'ya s drevnejshikh vremen do I tys. do n.e. (Leninigrad).
- Poghosyan, N. / Ter-Margaryan, S.
1998 Early Bronze Age pottery from Hartagyugh [in Armenisch]. Abstracts of Reports of the Republican Conference “Historical Cultural Heritage of Shirak” 3, 6–7.
- Sagona, A.
2010 Past and Present Directions in the Archaeology of the Transcaucasus. *Tüba-Ar* 13, 143–157.
- Salvini, M.
1995 Geschichte und Kultur der Urartäer (Darmstadt).
2002 The Historical Geography of the Sevan Region in the Urartian Period. In: R. Biscione, S. Hmayakyan, N. Parmegiani (Hrsg.), *The North-Eastern Frontier. Urartians and Non-Urartians in the Sevan Lake Basin, 1. The Southern Shores. Documenta Asiana* 7 (Rom) 37–60.
2008 Corpus dei testi urartei. Le iscrizioni su pietra e roccia. *Documenta Asiana* 8/1-3 (Rom).
- Sardaryan, S. A.
1954 Paleolit v Armenii (Yerevan).
- Shahnazaryan, A.
2009 The Formation and Reinforcement of the Tashir-Dzoraget Kyurikyan Kingdom [in Armenisch]. *Istoriko-Filologicheskij Zhurnal* 2–3, 224–233.
- Simonyan, H. E.
1989 Endangered heritage [in Armenisch]. *Mshakuyt* 1, 16–23.
- Smith, A. T.
1996 Imperial Archipelago: The Making of the Urartian Landscape in Southern Caucasasia (UMI Microform Dissertation University of Arizona).
1999 Late Bronze/Early Iron Age Fortresses of the Ararat and Shirak Plains, Armenia: Typological Considerations. *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia* 5/2, 73–97.
2005 Prometheus Unbound: Southern Caucasasia in Prehistory. *Journal of World Prehistory* 19, 229–279.
- Suny, R. G.
2004 Eastern Armenians under Tsarist Rule. In: R. G. Hovannisian (Hrsg.), *Armenian People from Ancient to Modern Times. Vol. 2: Foreign Domination to Statehood: The Fifteenth Century to the Twentieth Century* (New York) 109–137.

Toumanoff, C.

1963 Studies in Christian Caucasian History (Georgetown).

Treister, M. Yu.

2013 Glasgefäße des achämenidischen Kreises im südlichen Uralvorland. In: M. Yu. Treister, L. Yablonsky (Hrsg.), Einflüsse der achämenidischen Kultur im südlichen Uralvorland (5.–3. Jh. v. Chr.). Ancient Toreutics and Jewellery in Eastern Europe 5 (Wien).

Yengibaryan, N.

2005 Discoveries in Nor Khachakap [in Armenisch]. Hushardsan 3, 80–96.